

Parzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Vorkosten, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und am mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Agenten und Agentinnen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitungsdruckerei, Raul Deber, G. m. b. H., Verantwortl. für Inhalt: v. Witzschow-Ruttenburg, für den toten Teil: v. W. M. Wollentz, für den toten Teil: v. W. M. Wollentz, für den toten Teil: v. W. M. Wollentz.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 127

Donnerstag, den 4. Juni 1931

6. Jahrgang

Einig und geschlossen!

Mißbilligung der neun Disziplinbrecher mit allen gegen 16 Stimmen. — Die Reichstagsabgeordneten stimmen nicht mit. — Für die Zukunft Fraktionszwang beschlossen mit 324 gegen 62 Stimmen.

Leipzig, 3. Juni. (Eig. Draht.)

Der Parteitag beendet am Mittwoch nach den Schlussworten Reichsbescheid und Solmanns die große politische Aussprache mit der Annahme einer Mißbilligungserklärung gegen die neun Disziplinbrecher der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und einer Billigung der Fraktionspolitik. Die Debatte wurde trotz aller Schärfe bis auf Entlassungen des Breslauer Delegierten C. E. Stein, der unqualifizierte Angriffe gegen den verdienstvollen preußischen Innenminister richtete, sachlich geführt. Die Hoffnungen weiter bürgerlicher Kreise, die von diesem Parteitag einen Frontwechsel der Sozialdemokratie zum Radikalismus erwarteten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die fähigen Führer Hugenbergs und Hillers haben Leipzig bereits am Mittwoch enttäuscht verlassen. Die Sozialdemokratie bleibt, was sie ist: die große, geschlossene deutsche Arbeiterpartei, die Hüterin der Republik und der Demokratie!

In der weiteren Aussprache zur Parteistatistik nimmt das Wort **Käte Kern-Berlin**:

Die Frauen, die früher unter dem Schifal der kapitalistischen Wirtschaftsweise litten, sind von den tatsächlichen Erfolgen genau so gelungen gekommen worden, wie die neu proletarisierten Mittelstandsklassen. Sie glauben, das es ein Juridik in die Vergangenheit gute alte Zeit gibt und erkennen nicht, daß sie nur in den Reihen der Sozialdemokratie erfolgreich für eine bessere Zukunft kämpfen können. Es ist toll unbegründet, daß nach den Ereignissen des Weltkrieges auch die Frauen neuer Kriegswunden Gehör suchen. Der Parteitag muß einen Appell an alle Frauen Deutschlands richten, mit uns zu kämpfen, für Frieden, Freiheit und Gleichheit. (Beifall)

Casten-Breslau:

Der Nationalsozialismus war ein Instrument des deutschen Schwertkapitals gegen das Proletariat, die Regierung Brüning ist das andere Instrument. Die Regierung Brüning hat genau die selben Ziele wie der Faschismus und hat sie weitgehend erreicht. Sie regiert schwebend nach parlamentarisch-demokratisch-legal, aber der materielle Inhalt ihrer Politik ist Faschismus.

Zu Zweidrittel oder Dreiviertel ist Brüning längst totsch. Nur deshalb hat Brüning den Reichstag nicht nach Saxe geschickt und die Verfassung auch formell gebrochen, weil das Parlament sich nicht erheben, selbst die Geschäfte des Faschismus besorgt hat. Der Reichstag hat sich auf so lange Zeit ausgeschlossen, wie niemals auch in fälschlicher Zeit (große Ironie).

Preußen gilt der Herr der Demokratie sein?

Aber aus dem preußischen Ministerium des Innern kommen lauter reaktionäre und antisozialistische Kräfte. In Preußen ist an die Stelle der Demokratie der Sparminister des preußischen Innenministers getreten, und auch er verordnet, was das Schwertkapital will (Große, anhaltende Ironie). Am hundertsten Todestag des Freiherrn von Stein wird unter einem sozialdemokratischen Innenminister in Preußen vom Wert Steins nichts mehr übrig sein. (Beifall aus der Tribüne, Applaus von den Delegierten.) Wir haben Brüning angeblich toleriert, um die preußische Koalition zu retten, aber wenn nach den Preußenwahlen die preußische Koalition nicht mehr besteht? (Zuruf: Sie sorgen für die Niederlage!) Breslau: Die Stadt der höchsten Arbeitslosigkeit ist auch die deutsche Großstadt mit der reinsten Kommunalfiskalpolitik (Breitscheid: Ihr seid Selbstverleugung!) Ich habe von meinen Wählern den Auftrag, über Meinung Ausdruck zu verhehlen und diese Aufgabe erfüllt ich hier. (Beifall)

Wol. Lipinski: Selbstverständlich wird auf dem Parteitag keinem Delegierten das Wort entzogen, aber ich appelliere an den Vorstand des Genossen C. E. Stein, nicht weiter in dieser Weise den Genossen Seewering angreifen, da er sich ja hier nicht entsprechend verhalten kann.

C. E. Stein-Breslau, fortfahrend: Ich denke nicht daran, Seewering persönlich anzugehen. Mein Angriff gilt der Politik der Parteileitung. Wenn Solmann gesagt hat, der Faschismus soll dem Schwertkapital dazu dienen, die Ansprüche der Arbeiter zurückzuweisen, dann hat in dieser Richtung Brüning sogar für das Schwertkapital getan, das ihm zu tun hat nichts mehr übrig bleibt. Aber was soll werden, wenn Brüning stirbt? Nach dem Tode der Regierung Brüning kommt eine Regierung Brüning. Dann werden die deutschen Schwerindustrieunternehmen durch denselben Vollzugsausführer oder einen ähnlichen ihre Interessen weiter vertreten lassen. (Ironie, Zuruf: Das bestimmt Du.) Aber wir werden die Hände frei haben. Der demokratische Kampfbund ist uns bereits von den anderen entzogen worden. Er existiert nicht mehr. Es gilt, alle Streit in einer revolutionär entschlossenen Kampfbereitschaft, in einer regenerierten Sozialdemokratie zu sammeln. (Ironie und Applaus.) Schöpfer Heßel hat der Widerbergt und einem Teil der Galerie)

Vorländerer Lipinski: Ich stelle fest, daß von den Rednern der Galerie verurteilt wird, auf den Parteitag einzutreten. Es sind zwei Möglichkeiten heranzutreten worden, daß Schluß der Debatte sein möge. (Hört, hört.) Eine solche Einwirkung ist unzulässig.

Herr:

Die Rede C. E. Steins enthält ungeheure agitatorische Mißverständnisse, wie ich sie auf einem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie bisher nicht für möglich gehalten habe. (Stürmische Zustimmung.) Wenn von Demokratie und Parlamentarismus nichts mehr übrig geblieben ist, als der Witz 48, wie will dann C. E. Stein es rechtfertigen, daß die einzige politische Forderung seiner Freunde das Verlangen nach Einberufung des Reichstags ist. (Sehr gut!) Wenn Zuführer sagt: Es handelte sich nicht um die Frage der Tolerierung, sondern darum, wie am besten die soziale Sicherung der Arbeiter zu erreichen ist, so ist das auch die Auffassung der Mehrheit der Reichstagsfraktion. Aber die Frage, was sozial für die Arbeiter geschehen kann, wird vom Stand der öffentlichen Finanzen entscheidend beeinflußt. (Sehr mehr.) Die sozialen Aufgaben sind in Deutschland von 1300 Millionen auf jetzt 8000 Mill. gestiegen. Es gibt niemanden in der Mehrheit der Reichstagsfraktion, der von dem Ergebnis unserer Arbeit befriedigt ist; aber Tatsache ist doch, daß seit der Faschismus in Deutschland eine große politische Macht geworden ist, der Kapitalistischer Herrscher und brutaler geworden ist, als irgendjemand vorher. Wenn das schon der Fall ist, trotzdem wir dem Faschismus den Weg zur Macht versperren haben, wie würde die Lage der deutschen Arbeiterklasse erst sein, wenn der Faschismus in den vollkommene Besitz der politischen Macht gelangen würde! (Beifällige Zustimmung.) Darum ist heute unsere Aufgabe: Abwehr des Faschismus und Schutz der großen sozialen Interessen der deutschen Arbeiterklasse, die von niemand anderen vertreten werden, als von der Sozialdemokratie. (Beifälliger anhaltender Beifall)

Ärztner-Mainz:

Es muß Aufgabe des Parteitag sein, auch zu der trostlosen Lage der Gemeindefinanzen Stellung zu nehmen. Die Sozialpolitik der Regierung Brüning bedeutet eine Ausweitung des deutschen Volkes. Dieser Politik hätte die Fraktion energischer Widerstand leisten müssen. Nach die Weggenahmungen der Regierung hatte ein klärendes Wort gehört. Schiefe hat hier einen wertvollen Mitarbeiter in dem Genossen Baade gehabt. Ich bin der Meinung, daß der Parteitag sehr deutlich von dem Genossen Baade abzulenken muß. In der Bankrotterklärung billige ich nicht die Haltung der Reun. Die Fraktion muß nach außen einheitlich auftreten (Brauo), aber ich billige die sachliche Einstellung der Reun und auch der 23, die bei der Abstimmung weggegangen sind, und dies entspricht der grundsätzlichen Stellung der Partei. Die Politik des hiesigen Reichstags verstehen die Parteigenossen nicht, sie bedeutet nur eine Sinnverwirrung der Entscheidung (Brauo).

Friedl. Weimer:

Die große Masse der Partei hat die Politik der Fraktion verlassen. Wie die Nazis, zur Macht gelangt, regieren würden.

Partei und Reichsregierung.

Der Parteitag nahm folgende Entscheidung an:

Der Parteitag spricht den sozialdemokratischen Arbeitern aufrichtigen Dank und Anerkennung aus für den mit der Entfaltung höchster Aktivität und mit größter Opferbereitschaft erfolgreich geführten Kampf gegen den Faschismus. In der weiteren Kraftentfaltung der Sozialdemokratie wird auch künftig die einzig sichere Gewähr für die Erhaltung der Demokratie liegen.

Die Demokratie ist die unerlässliche Grundlage

für die Entfaltung der Menschheit geworden und die Erringung geliebter Freiheit.

Dieses Ringen kann aber nur zum Erfolg führen, wenn die wichtigsten Träger des neuen Staates, die arbeitenden Schichten, in ihrer Lebenshaltung, ihren Arbeitsbedingungen und in ihren sozialen Rechten ausreichend geschützt werden. Insbesondere muß die Sozialversicherung im Zeichen schwerer wirtschaftlicher Not in ihrem Bestand gesichert und in ihrer Leistung erhalten werden. Ihre Weiterentwicklung ist aber nur gewährleistet, wenn bei der bevorstehenden Sanierung des Reichshaushalts auch der Ausgleich der Gemeindefinanzen und des Etats der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung geregelt wird.

Nach den bisher bekannt gewordenen Plänen der Reichsregierung für eine bevorstehende

neue Notverordnung

sollen neue Belastungen geschaffen werden, ohne daß die neu zu erwartenden öffentlichen Einnahmen auch nur annähernd ausreichen, um die Deckung der gemeindefinanziellen Wohlfahrtsausgaben und des Defizits der Reichsanstalt zu ermöglichen. Eine Sanierung der Arbeitslosenversicherung, die statt der Erhaltung ausreichender Einnahmen die Vermehrung der Armen in ihrer fargen Lebenshaltung durch weiteren Leistungsabbau noch mehr herabdrückt, würde auf den

entschiedenen Widerstand der Sozialdemokratie

stoßen. Ebenso werden sich der Partei gegen eine Neuordnung,

haben wir in Thüringen erlebt. Unsere Presse wird dort verboten und ohne Notverordnung. Die Forderung der Gemeinden wurden um ein Viertel herabgesetzt. Die Rinderbeständen wurden am meisten durch Steuern belastet. Vorausgesetzt für den Kampf gegen den Faschismus ist, daß die Parteigenossen einig nach außen zusammenstehen. Wer diese Einigkeit stört, arbeitet für den Faschismus, deshalb muß der Parteitag die Entlassung Hamburg annehmen. (Beifall)

Portune-Frankfurt a. M.:

Wir Reun fühlen uns nicht als Angeklagte, auch nicht moralisch, sondern sind überzeugt, daß unsere Handlung den Grundrissen der Arbeiterbewegung entsprechen hat. Die Wahlen wissen besser, was ihnen frommt als die Arbeiter. Wenn wir in der Sozialdemokratischen Partei die Demokratie hätten...

Wol. Wels: Ich kann nicht zugeben, daß ein Parteidelegierter seine Rede dazu mißbraucht, die unabhäre Behauptung aufzustellen, daß in der Partei keine Demokratie bestünde; das Gegenteil beweist dieser Parteitag selbst. Ein Blick in die Parteipresse vor dem Parteitag kann jedem Parteigenossen zeigen, wie weit die Demokratie in der Partei geht. Ich muß in der Beziehung Portune etwas ganz anderes erblicken als die Mächtig, Interessen und Einigkeit der Partei zu fördern. (Beifälliger Beifall)

Portune, fortfahrend: Die Wahlen zum Parteitag haben bewiesen, daß große Arbeitermassen denken wie die Reun. Die Grundlage der Arbeiter ist ihre materielle Lage. Wenn die R. D. bei den nächsten Wahlen einen Aufstieg bekommt... (Zuruf: dann trägt ihr die Schuld!) — dann fürchte ich, wird auch das Gefüge der Gewerkschaften in Frage gestellt.

Röhle-Frankfurt a. M.:

Die Bemerkungen Portunes über Arbeiter und Reun treffen nicht zu. Die ausgesprochenen Führer der Opposition in Frankfurt, die keinen Erfolg der Partei anerkennen und jede Leistung verfeinern, sind nur Arbeiter. Die Haltung der Disziplinbrecher hat die Werberation immer geschädigt. Der Parteitag muß klipp und klar aussprechen, daß jeder der Partei sich unterzuordnen hat. Die Arbeiterklasse ist nur kampffähig, wenn auch die Führer der Demokratie unterdrückt. (Beifällige Zustimmung.) Wir können uns im preußischen Landtag nicht dem Luxus erlauben, den sich die Reun im Reichstag leisten haben. Sollen wir es getan, wären Braun, Seewering und Grimme längst erledigt. Wir werden im nächsten preußischen Wahlkampf alle Kräfte der Arbeiterklasse dafür einsetzen, uns den Preußen-Einfluß zu erhalten und nicht zum Zurückschlag der Reaktion werden zu lassen. (Stürmischer Beifall.) Ist es denn nicht nach dem Breslau gedungen, daß wir obne Preußen tatsächlich längst den Boden der Verfassung verloren hätten? Heute aber besteht dieser Boden noch und trägt uns und

die auch noch aus der Verfassung bereits ausgelagerte mit einer Verschärfung der Unterhaltungsbedingungen bedroht. Nach wie vor muß niemand die Bereinigung der Arbeitslosigkeit und der gemeindefinanziellen Wohlfahrtsausgaben zu einer allgemeinen Reichsarbeitlosenfrage dringend gefordert werden.

Die Sozialdemokratie hat sich stets bereit erklärt, an der Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen mitzumachen, es sind aber nicht unüberwindliche materielle Schwierigkeiten, die dem im Wege stehen, sondern politische Widerstände der Reaktion, die die Reun mißbrauchen will zur Rückwärtsentwicklung der nachkriegszeitlichen sozialen Ertragsverhältnisse. Schon bedroht der kommende Winter Millionen der Opfer der Wirtschaftskrise mit steigender Not und wachsender Verelendung, ein weiterer Abbau der Versorgung müßte sie an die Grenze der Verzweiflung treiben. Die Sozialdemokratische Partei wird in

ihre künftigen Haltung zur Reichsregierung

sich dazu bestimmen lassen, daß es gelingt, die lebenswichtigen Arbeiterinteressen zu sichern.

Nationalsozialismus und Faschismus

gegründet auf härteste die nach der Revolution unter dem Einfluß der Sozialdemokratie gewählteste politische Gleichberechtigung der Frauen.

Die Sozialdemokratie bekämpft entschieden die frauenrechtsfeindlichen Tendenzen des Faschismus. Sie bekämpft sich nach wie vor zu dem alten sozialdemokratischen Grundlag, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur durch den gemeinsamen Klassenkampf von Mann und Frau erreicht werden kann.

In Ablehnung der Tendenz des Faschismus, der die Menschheit einem neuen Böllermorden entgegenreißt, ruft die Sozialdemokratie die Frauen als Spendinnen und Hüterinnen neuen Lebens auf, sich in die Front des kämpfenden Proletariats gegen Faschismus und Kriegshege einzureihen.

und in Öffentlichkeit von anderen Seiten auftritt. Ein Teil der alten

eine Staatsumwälzung des Reichstages.

unser Kampf für die Arbeiterklasse. Sorgen wir dafür, daß wir nicht diesen Boden unter den Füßen verlieren. (Beifall).

Dellinghaus-Hagen:

Wir sollen alle einig sein? Einig werden wir nie im Zurückweichen sein. Aber im schärfsten Kampf gegen die Brüning-Regierung wären wir sofort einig. Ich bin jederzeit bereit, Disziplin zu halten, wenn die Reichsliste im Einklang mit den höchsten Zielen des Sozialismus stehen, aber ich bin nicht bereit zum Rückwärtsgang gegenüber dem, was wir seit Befehlen der Partei als höchste bekämpft haben. (Beifall)

Kolke-Neubrandenburg:

Ich bin weder Abgeordneter noch Parteigenosse. Aber ich muß mich doch sehr wundern, daß es Parteimitglieder gibt, die aus der Vergangenheit rein gar nichts gelernt haben. Daß führende Genossen hier auftreten, die keine Ahnung davon haben, daß die deutsche Arbeiterklasse noch nie so fanatisch umbringt war, wie heute. Selbst hat erst der 14. September die Partei dazu gebracht, die nötige Energie bei den Kampf gegen die löschliche Gefahr zu entfalten. Aber die Masse sieht in diesem Kampf hinter uns und der unversöhnliche Deutismus der Reichsanwaltschaften (Beifall) läßt sie jeden Sonntag und jeden Werktag mit einem stillen trotzen Protest in der Tasche marschieren. Jede Woche, jeder Tag fordert Todesopfer aus unseren Reihen, durch das Mordbandentum des Stahlheeres und der Nationalsozialisten. Und da sollten wir nicht Hand anlegen, um die elend traurigen Justizverhältnisse endlich zu verbessern! Diese Morbort wird an den deutschen Hochschulen geschickt. Aufzug und höhere Schulen unterminieren planmäßig den republikanischen Staat. Und da sollten Arbeiterführer nicht begreifen können, daß geliefene Arbeiter; was ist das?

Wie harmlos stellt Ihr Euch eigentlich den Hitlerstaat vor, wenn seine Kumpen und Mordbanden schon jetzt in der Republik leben? Das Proletariat werden? (Sehr gut). Die Kommunisten mit ihren schändlichen Verschlimpferungen und Verleumdungen sind uns keine Bruderpartei, sondern ein Gift. Sie sind die Spalter der Gewerkschaften und aller Kulturorganisationen der Arbeiter. Sie sind die Todfeinde unserer Organisationen. — Einigkeit, Einigkeit im Kampf, Einigkeit unter allen Umständen! (Beifall)

Um 12.30 Uhr wird ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen.

Das Schlußwort erhält

Rudolf Breitscheid:

Estlein kann die Rednertribüne nicht verlassen. (Heiterkeit). Auf dem Parteitag muß man wirklich das Dramatische zugunsten des Sachlichen ein wenig in den Hintergrund drängen können. Ich liebe eine Opposition in der Partei und in der Fraktion, wenn sie nicht den Eindruck erweckt, als trennten uns riesengroße weltanschauliche Gegensätze, und wenn sie wenigstens ein bißchen geschieht ist. (Heiterkeit). Die Opposition muß ihre Sache für gut und geschieht fühlen, daß sie die Mehrheit zum Nachdenken und Nachprüfen anregt. Aber sich für einfach herstellen und erklären, Brüning sei die Schwärzindustrie, Brüning sei genau dasselbe wie Hugenberg und Hitler.

das ist doch ein bißchen unmarxistisch

(Sehr gut). Mit so trügerischen Redensarten schmückt man nur unseren Kampf gegen den Faschismus ab. (Zustimmung). Haben wir denn gar nichts für die Arbeiterklasse geteilt und erhalten? Glaubt ein Delegierter, die Notverordnung würden ebenso aussehen wie jetzt, wenn sie sie gar nicht beeinflusst hätten, wenn sie lediglich nach den Diktaten des Schwerekapitalismus und der Nationalisten ergangen wären. (Sehr gut). Gewiß, unser Einfluß war zwar gering, aber wenn nur die Deutsche Volkspartei allein den Inhalt der Notverordnung bestimmt hätte, dann wäre von der deutschen Sozialpolitik schon lange viel weniger übrig, als heute übrig ist. (Sehr wahr).

Wer Brüning mit Hugenberg und Hitler gleichstellt, macht sich einfach lächerlich und bringt den Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in den Verdacht, über die wirklichen Zustände und die Machtverhältnisse des politischen Lebens nicht unterrichtet zu sein. (Beifall)

Aber Estlein fragt, was besteht denn eigentlich noch von der Reichsverfassung. Das würde selbst Estlein schon merken, wenn Hugenberg und Hitler wirklich regieren.

(Beifall Zustimmung). Dann würde er nicht mehr so hörensweitere Parteistimmen halten können. Die Sorge um die Erhaltung der Freiheit ist die Frage, die wir uns immer gestellt haben und in Zukunft auch stellen werden.

Bortone beruft sich auf die Stellung der Masse. Wenn sich jemand auf die Masse beruft, meint er die Masse, die mit ihm einverstanden ist.

(Sehr gut). Wir wollen uns von der Masse nicht trennen. Wir wollen ihnen zeigen, weshalb wir wollen ihrem Willen Rechnung tragen, aber wir wollen nicht letzten Endes von unangenehmsten Geistesabwägungen. Andernfalls wären wir Kuppeln in der Hand der Masse oder gar nicht einmal in der Hand der Masse, sondern in der Hand derer, die über die nötige demagogische Fähigkeit verfügen, im geeigneten Augenblick die Massen mitzureißen. (Beifall Zustimmung).

Es ist wirklich nicht so, daß hier auf dem Parteitag oben auf der Galerie die Massen und unten im Saal die Bonzen sitzen.

Ihr Jugendlichen da oben entscheidet mit dem Gefühl. Wir müssen verstanden, Gefühl und Verstand einigermassen in Einklang zu bringen. Wir haben gar keine Angst vor dem Kapitalismus der Jugend, aber wir helfen auch eine Jugend ganz ohne Bescheidenheit nicht für sehr unangenehm. (Sehr gut). Bist du auch ruhig ein, daß Ihr alles besser wißt, aber vergeht nicht, daß uns Sozialismus und Partei durch ein ganzes Leben ans Herz gemächelt ist. Verjudet in gemeinsamer praktischer Tagesarbeit mit uns eure Aufstellung durchzuführen. (Zuruf auf der Tribüne: Dann werden wir abgehaftert!). Abgehaftert wird immer nur der, der nur das Maul aufreißt kann. Noch nie ist in der Sozialdemokratie jemand abgehaftert worden, der sachlich mitgearbeitet hat und sachlich — abgehaftert wird immer nur der, der sich abhalten läßt. (Zustimmung, Beifall)

Wir wollen uns gern von den Massen befreien lassen, aber wir haben auch die Masse aufzuklären. Wir haben alles Verständnis dafür, daß die Masse in Not und Leid nach sofortiger Hilfe schreit, aber wir haben die Pflicht, ihr zu sagen:

hier steht mehr auf dem Spiel

Ihr habt nicht das Recht, die ganze Zukunft der Arbeiterbewegung zu gefährden, selbst, wenn wir im Augenblick Opfer bringen müssen, die uns alle gleich schmerzhaft sind. (Beifall). Bortone freilich beruft sich darauf, daß er im Betriebe steht und

daß Akademiker den Willen der Masse nicht begreifen.

Inhalt der Notverordnung.

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Notverordnungen sind abgeschlossen. Reichsminister Brüning und Außenminister Curtius sind in der Mittnacht nach 23.30 Uhr von Berlin nach England abgereist. Die Beratungen sind zur Unterfertigung dem Reichspräsidenten noch nicht vorgelegt worden. Es gibt noch einige Meinungsveränderungen über Detailfragen. Die Differenzen über die Einführung der 40-Stundenwoche in bestimmten Industrien sind, wie verlautet, bereinigt. Die Veröffentlichung am Sonnabend erfolgen kann, ist im Augenblick noch zweifelhaft. Man rechnet mit der Möglichkeit einer Veröffentlichung bis Montag.

Ueber den Inhalt der Notverordnung

werden folgende neue Leistungen bekannt: Der Finanzbedarf ist bei demselben auf 1240 Millionen Mark ermäßigt worden, dazu noch weitere 100 Millionen bei Bündern und Gemeinden kommen. Bei dem Bedarf einfließen auf Steuererlöse im Reichshaushalt und kleinere Mehraufgaben 582 Millionen Mark, auf die Arbeitslosenversicherung 404,0 Millionen Mark und auf die Krisenfürsorge 240 Millionen Mark.

Die Deckungsmöglichkeiten der Notverordnung umfassen Ausgabenrücklagen und Einnahmeerhöhungen. Die Ausgabenrücklagen entfallen in eine neue Gehaltskürzung, in Ersparnisse im Reichshaushalt und Ersparnisse bei der Arbeitslosenversicherung. Die Gehaltskürzungen umfassen einen gestaffelten Abzug von 4—6 Prozent und eine Herabsetzung der Kinderzulage für das erste Kind um die Hälfte. Ihr finanzieller Gesamtbeitrag soll sich auf 391 Millionen Mark belaufen. Die Ersparnisse im Reichshaushalt betragen 202 Millionen Mark. Davon entfallen 80 Millionen Mark auf den Reichsbudget und 92 Millionen Mark auf Kürzungen bei den Kriegsbefähigten durch eine 4prozentige Kürzung der Renten und Verminderung der Renten bei den Kriegsbefähigten. Bei der Arbeitslosenversicherung sollen schließlich durch „innere Reform“ 300 Millionen Mark eingespart werden.

Diesen Gesamtbeitrag von 902 Millionen Mark stehen 1818 Millionen Mark Einnahmeerhöhung gegenüber, darunter die Einführung einer Krisensteuer für Lohnsteuerzahler und Veranlagungspflichtige in Höhe von 440 Millionen Mark, die Erhöhung der Zölle auf Mineralöle um 75 Millionen Mark, die Herabsetzung der Zundersteuer mit einem Ertrag von 110 Millionen Mark, die Rückführung zu den monatlichen Zahlungen der Unfallsteuer in Höhe von 115 Millionen Mark und die Befreiung der Lohnsteuerersatz-

tung in Höhe von 60 Millionen Mark. Entgegen den ursprünglichen Plänen ist die Krisensteuer in zwei Zeilen geteilt worden, in eine Steuer für Lohnempfänger und eine Steuer für Veranlagungspflichtige.

Die Krisensteuer der Lohnempfänger beträgt

bei einem Jahresentlohn bis 2400 Mark	= 1 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 8000 Mark	= 1,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 12000 Mark	= 2,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 18000 Mark	= 4 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 36000 Mark	= 4,5 Prozent

Die Krisensteuer der Veranlagungspflichtigen soll betragen:

bei einem Jahresentlohn bis 3600 Mark	= 0,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 6000 Mark	= 1 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 7000 Mark	= 1,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 10000 Mark	= 2 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 25000 Mark	= 2,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 50000 Mark	= 3 Prozent
bei einem Jahresentlohn bis 100000 Mark	= 3,5 Prozent
bei einem Jahresentlohn über 100000 Mark	= 4 Prozent

Bei der Arbeitslosenversicherung

ist eine Beitragserhöhung nicht vorgesehen. Die sogenannte „innere Reform“ soll umfassen:

Auscheiden der Landarbeiter und Jugendlichen unter 21 Jahren aus der Versicherung, Einführung der Bedürftigkeitsprüfung für Gehrenten, Herabsetzung der Unterhaltungsätze für Saisonarbeiter um sechs Wochen, Verfügbarmachung der Bedürftigkeitsprüfung in der Krisenfürsorge und vor allem eine allgemeine Kürzung aller Leistungen der Versicherung und Krisenfürsorge um 5 Prozent.

*

Wenn diese Angaben über den Inhalt der Notverordnung zutreffend sind, können wir in eine überaus ernste politische Lage. Der Beschluß des Sozialdemokratischen Parteitag, daß unmittelbar nach Vorliegen der Verordnung die Sozialdemokratische Reichsversammlung zusammenzutreten soll, um über die Haltung der neu geschaffenen Lage zu beschließen, entspricht nach der Mitteilung dem Willen der Reichsregierung. Die bei der Beratung des Berichts der Reichsregierung angenommenen Entschlüsse haben die Gesichtspunkte umfassen, die für die Fraktion bei dem Kampf um den Schuß und die Erhaltung der Sozialpolitik richtunggebend sein werden.

Aber ist die Opposition nicht stolz auf ihre Akademiker? Nicht, weil wir Akademiker sind, haben wir die Berufung, die Masse zu führen, aber als Parteigenossen haben wir alle gleiche Rechte. Unsere den Akademikern sind heute unangenehm. (Sehr wahr). Eine weitere Meinungsveränderung betrifft den

Begriff der Demokratie.

Genosse Bortone glaubt nicht daran, daß sie uns zum Ziele führt. Aber was soll uns denn zum Ziele führen? Argenteine andere Form der Demokratie? Mit solchen Redensarten fährt man nur die antidemokratischen Strömungen im Volk, und das dient nicht uns, sondern dem Faschismus. (Beifall Zustimmung). Demokratie ist die Voraussetzung jeder Arbeiterpolitik. Ohne Demokratie kein Sozialismus von Dauer, ohne Demokratie keine politische und wirtschaftliche Befreiung der Arbeiterklasse. (Stürmischer Beifall). Sowas hat uns geschickt die Frage zurückgegeben, was wir nach dem Sturz Brüning tun wollten.

Selbstverständlich muß dann die gesamte Kraft der Arbeiterklasse im schärfsten Kampf eingesetzt werden, und Einzelheiten zu formulieren wäre unnütz. Aber was haben wir die Opposition gar nicht gefragt. Wir wollten von ihr nur hören,

was sie nach Brüning's Sturz erwartet.

Zufolge dieser Frage hat Estlein — vielleicht verdonkert er die Prophezeiungen seinen Begehrungen zum Alten Testament — geantwortet: nach Brüning kommt Brüning.

Es kann auch ganz anders kommen.

Es kann eine Beamtenregierung, eine Militärregierung, eine Regierung mit Nationalsozialisten oder mit ihrem deutschen Nationalen Sachwalter werden. Unsere Frage sollte die Opposition nur zwingen, die Situation ernsthaft und nachdrücklich zu prüfen. Das haben wir stets getan und werden wir wieder tun, wenn die neuen Notverordnungen vorliegen.

Hofenstempel, die neun haben recht in der Sache gehabt, und daher Recht in ihrer Kritik. Ich spreche gar nicht darüber, ob Ihr nun Recht gehabt habt. Selbst, wenn Ihr im Recht wart, so müßte gerade in dieser Zeit Disziplin gewahrt werden. (Stürmische Zustimmung). Ihr konntet nachher an den Parteitag appellieren, tonntet gegen, die Mehrheit hat sich vergangen gegen die Prinzipien der Sozialdemokratie, aber sie muß der Parteitag zu Recht stehen. Aber bis zu diesem Moment hattet Ihr Euch unterzuordnen, so fügen, wie sich manchmal einer in der Fraktion bei anderen Gelegenheiten gefügt hat (hürmliche Zustimmung), weil ihm die Einigkeit und Gehorsamkeit der Partei höher stand, als das, was man mit Recht und häufig auch mit Unrecht das Gewissen nennt. Aber in ein Parteiamt und in die Fraktion eintritt, gibt damit schon vor sich etwas von seiner inneren Überzeugung auf. (Beifall Zustimmung). Keine Partei und keine Fraktion darf sich vollkommen mit den Überzeugungen jedes Einzelnen, sonst müßte das ein langweiliger Stiefel sein. (Heiterkeit). Indem ich etwas von meiner Freiheit erhebe, nehme ich die Verantwortung der Unterordnung in diesem Moment auf mich, wo diese Unterordnung die bringendste Forderung des Tages ist.

Da oben auf der Tribüne sitzen die Ehrengäste,

die der Parteivorstand eingeladen hat, die Männer, die geworden haben für die Partei, die ihr Tausende neuer Mitglieder zugeführt haben. (Stürmischer Beifall). Ich weiß nicht, ob diese Männer und Frauen in jeder Beziehung mit dem Standpunkt der Fraktion übereinstimmen eimerhalten sind. Ich weiß nur, daß sie sich gefügt haben:

Was auch immer geschehen mag, es gilt der Partei,

der Partei der Arbeiter! Sie sind in den Kampf gegangen und haben für die Partei gearbeitet. (Erneute, hürmliche Zustimmung). Sie haben vielleicht ihre persönliche Überzeugung zurückgestellt, was ich von der Opposition nie verlangt habe. Ich verlange nur, daß sie auch den anderen gerecht wird. Aber sie haben jedenfalls nicht gefügt, jetzt werden wir die Arbeit hin, denn die Partei hat sich von ihren Grundfragen abgewandt.

Ihr Neuen, nehmt Euch ein Beispiel an diesen Mitgliedern der Partei!

(Stürmisches Bravo). Ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß wir über alle Meinungsveränderungen hinweg, wo es um die Zukunft der Arbeiterbewegung geht, einzig und geschlossen stehen. Ich

lage Euch als einmal Unabhängiger: das war damals ein schwerer Fehler von 1916! (Beifall) Beifall. Ich habe unsere Pflicht, was damals über die Kriegspolitik nach wie vor für die richtige; und trotzdem war es ein Verstoß, daß wir die Fehler begangen haben. Sorgt dafür, daß es etwas nicht noch einmal wiederholt wird! (Minutenlang, hürmlicher Beifall).

Damit schließt die Vormittagssitzung. — Schluß: 13.30 Uhr.

In der Nachmittagsitzung wird zunächst das Schlußwort Sollmann entgegengenommen.

Sollmann:

Ein unüberlegtes Aufheben der Rasterungsverpflichtung würde die Hochfinanz in den Zentrum und auf der rechten in eine Front bringen, und das würde von den Verbraucher mit Milliarden bezahlt werden müssen (sehr wahr).

Seydewitz ist nicht nur mit Gefühl, sondern auch mit Kameradschaftlichkeit an unseren Fraktionsbericht herangegangen. Würde seine Feststellung, daß die Entscheidung der Fraktion oft sehr schwierig sind, so daß man nicht einfach mit schwarz oder weiß darüber urteilen kann, überall beachtet werden, dann würden in Zukunft die Parteidebatten ganz anders geführt werden. (Sehr richtig). Mit welcher Rechthaber,

mit welchem Paraphrasieren, mit welcher Annäherung und Ueberhebung

hat Ihr Estlein über Severing gesprochen! (Beifall Zustimmung.) Auch Severing unterliegt natürlich der Kritik der Partei; aber ich verlange von einem Mann von der Bildung und geistigen Reife des Genossen Estlein, daß er von der Tribüne des Parteitag das Beste herauszuholen nur urteilt unter Anerkennung der vollen Schmeichelei und der Lächerlichkeit, daß dieser Genosse seine volle Kraft für das Wohl der Arbeiterklasse einsetzt (erneute heftige Zustimmung)! Eine solche Kritik wirkt positiv, aber ich protestiere gegen diese häßliche Art der Polemik, die es so hinstellt,

als wenn Severing der Zerstörer der Demokratie wäre.

Wenn Estlein in diesem, die Gegenüber aufreißenden und verteilenden Gern vor dem Parteitag spricht, ist der Schaden nicht sehr groß; denn die Delegierten sind alles alte gesunde Genossen. Wenn er aber draußen die Parteidebatten mit der gleichen Unbescheidenheit und Untermenschlichkeit führt, dann wundert ich mich nicht mehr, daß z. B. in Breslau so heftige Kämpfe innerhalb der Partei Platz greifen. (Sehr wahr). Die einladend, abgebarbelten und milden Parteimitglieder wollen keine Parteiverleumdungen mit Laut und Streit. Sie wollen auch einmal hören, was die Partei Positives gefestigt hat. Wenn Ihr ihnen immer nur sagt, die Führung habe es falsch gemacht, dann muß das Vertrauen zur Partei verschwinden. (Beifall Zustimmung).

Seydewitz hat gemeint, unsere ganze Taktik sei aufgebaut gewesen auf der Hoffnung baldiger Überwindung der Wirtschaftskrise. Gewiß, wir haben immer danach getrachtet und tun es noch, die wirtschaftliche Lage der Massen zu erleichtern. Aber unter Hauptziel war doch, daß man nicht die Wirtschaftskrise zur Vernichtung der Demokratie ausnützen

könne. Wir haben wieder ein Milliardenbüßel; aber wenn wir im März nicht den Etat verabschiedet hätten, stünden wir mitten in einer Finanzkatastrophe von unvorstellbarem Folgen. Wiederholt hat man uns die Frage entgegengeschleudert,

ob unsere Opfer sich gelohnt hätten.

Meine Frage, ob es ein zweites großes Industrienotjahr mit so viel Sozialpolitik wie Deutschland hat, kein niemand beantwortet. Ich habe den Mut zu sagen, daß die Erhaltung der Demokratie und der Sozialpolitik als Erfolg die Taktik der Fraktion vollkommen rechtfertigen. (Beifall).

Sagen Sie doch endlich allen deutschen Arbeitern, daß wir jährlich mehr als sieben Milliarden für Sozialpolitik ausgeben, davon fast 2½ Milliarden Reichsgeld.

Und was würde geschehen, wenn wir Brüning kürzen. In der Entscheidung der Genossen denken und Willing lesen wir darüber, die politischen Folgen dürften nicht übersehen werden. Das Zentrum würde in einer Koalitionsregierung mit den Faschisten die Hände hemmen. So weit geht mein Sozialismus nicht, daß ich die wichtigste Debatte des sozialdemokratischen Parteitages mit einer Ver-

trauensumgebung für das Zentrum beenden lassen. (Geheuerheit und Zustimmung.)

Wir stehen nun am Ende des großen, inneren Kampfes über die Methoden der Partei. Vor dem Parteitag war inngenerfährten Vätern die Rede von der angeblichen Verbotung und Verfallung der Sozialdemokratie und ihrem allbeherrschenden Apparat. Ich frage nun: welche Partei Deutschlands wäre in der Lage, bei der breiten Öffentlichkeit die großen, politischen und wirtschaftlichen Probleme zu diskutieren, wie das hier geschehen ist? (Sehr gut.) Ich bin auch überzeugt, wenn Reichelich seine Rede vom Kernpunkt auf eine Erklärungsvermittlung gebracht hätte, daß ihm die sozialdemokratischen Arbeiter genau so zugehört hätten, wie der Parteitag (Zustimmung). Alles, was wir hier in Leipzig erlebt haben, zeigt, daß die Sozialdemokratie gerade geladen ist von Energie, und daß es feiner wagen kann, mit dieser Partei anzuhängen.

Wiso hingegen mit allem Possimismus und aller Kopfhängerei und auch mit dem Wahn, es sei in Deutschland zu Ende mit der Demokratie und der Republik. Was wir an Demokratie zeitweilig haben aufgeben müssen, werden wir zurückholen! Dieser Parteitag beweist dem Deutschen Volke und der ganzen Welt: es kommt kein Drittes Reich, es kommt kein Sozial-Deutschland, es kommt ein Deutschland des Sozialvolkes unter Führung der Sozialdemokratie! (Stürmischer Beifall.)

Schlußfals kommunalistisches Theater.

Vor der Abstimmung über die entscheidenden Vorschläge gegen die Wiso dem Parteitag bekannt, daß bereits am Samstagabend dem Parteitag in der Leipziger Volkzeitung mitgeteilt worden ist, daß die kommunalistische Partei die Wiso hat, mit sozialdemokratischen Mitgliedschaften versehen Jugendliche und event. auch kommunistische Parteimitglieder, die mit den an die kommunalistische Presse ausgegebenen Propagandakarten versehen werden sollen, auf der Tribüne des Parteitages zu verteilen, die dann nach den entscheidenden Beschlüssen gegen die neun Abgeordneten der Winderheit ihre sozialdemokratischen Mitgliedschaften verlieren und in den Saal hinausgeschickt werden sollen. Sollte also eine solche Aktion wirklich vornehmen, so stelle ich von vornherein fest, daß sie im Dienste der kommunalistischen Partei erfolgt!

Die Abstimmungen.

In der Disziplinfrage

gelangt zur Abstimmung ein Antrag vom Parteivorstand und Parteiaussschuß, dessen erster Satz das Verhalten der neun Reichstagsabgeordneten bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B. m. billigt. Dieser Satz wird in gemeinsamer Abstimmung mit über 2000 Mitglieder der Mehrheit angenommen. Der Schluß der Resolution, der den Fraktionen einheitliches Auftreten zur Pflicht macht und ihnen das Recht gibt, Fraktionszwang zu erklären und Zumberhandlungen dagegen als parteifühdiges Verhalten erklärt, wird in namentlicher Abstimmung mit 24 gegen 82 Stimmen angenommen. Damit sind alle anderen Anträge zur Disziplinfrage erledigt.

Die sozialen Forderungen des Parteitages

sind in einer Resolution von Kaufhäuser-Gerlach zusammengefaßt, die einstimmig angenommen werden. Die meisten Anträge auf sozialpolitischem Gebiet sind dadurch erledigt. Der Rest der Anträge wird dem Parteivorstand übergeben.

Zur Bekämpfung des Faschismus

liegt ein Antrag von Berlin vor; er wird mit dem Zusatzantrag der Frauen einstimmig angenommen.

Zu den Anträgen über Beeinträchtigung des Freiheitskampfes durch die letzte Notverordnung wird eine Resolution vom Parteivorstand angenommen, die einen energiegelassen Kampf gegen Mißbrauch der Notverordnung fordert. Die übrigen Anträge sind dadurch erledigt.

Zu den neu bevorstehenden Notverordnungen

wird ebenfalls mit überwältigender Mehrheit eine Resolution vom Parteivorstand und Parteiaussschuß angenommen, wonach die Fraktion alsbald nach vorstehendem Wortlaut zusammenzutreten und entscheiden soll. Ebenso wird mit großer Mehrheit eine gemeinsame Resolution angenommen, die die sozialpolitischen Gesichtspunkte betont, die die Fraktion bei ihrer Entscheidung beachten soll.

Mit überwältigender Mehrheit nimmt dann der Parteitag den Antrag 187 an, der der

Reichstagsfraktion die Billigung

zu ihrer Haltung und die Anerkennung in ihrem Kampfe ausdrückt.

Die Anträge bezüglich der weinlichen Schule und einer Reihe anderer Fragen werden durch den Hinweis auf die entsprechenden Beschlüsse des Rier Parteitages für erledigt erklärt. Endlich wird der Antrag, über die bisherige Politik der Partei eine Urabstimmung zu veranstalten, einstimmig abgelehnt. (Geheuerheit.) Damit ist jeder Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Weiterberatung am Donnerstag.

Die neue Parteiteilung.

Am Donnerstag wird der Parteitag u. a. die Wahl des Parteivorstandes beschließen. Der Parteiaussschuß hat am Mittwochabend beschlossen, dem Kongress die Wahl eines dritten Vorsitzenden zu empfehlen und für dieses Amt Hans Vogel vorzuschlagen, der bereits seit Jahren dem Parteivorstand als Sekretär angehört. Sollmann, der ebenfalls in Vorschlag gebracht worden war, hat verzichtet, weil er seinen Wohnort und die Rheinische Zeitung nicht verlassen will. Außerdem soll die Zahl der Mitglieder um 2 auf 11 erhöht werden. Als neue Mitglieder werden Breitscheid und Bitter-Berlin in Vorschlag gebracht.

Angenommene Anträge:

Der Parteitag m. billigt das Verhalten der neun Genossen bei der Abstimmung über den Panzerkreuzer B.

Der Parteitag fordert von den Fraktionen in allen öffentlichen Körperschaften ein einheitliches und geschlossenes Auftreten. Die Fraktionen werden ermächtigt, vor Abstimmungen den Fraktionszwang zu beschließen. Zumberhandlungen gelten als parteifühdiges Verhalten.

Bei der Annahme der politischen Notverordnung d. 28. März 1931 haben sich schwere Mängel entzweit. Insbesondere sind die proletarische Freiheitsbewegung und die sozialistische Kulturpropaganda behindert worden.

Der Parteitag erwartet deshalb von der Reichstagsfraktion, daß sie die erfolgreiche Arbeit zur Abwehr der von der Notverordnung drohenden Gefahren mit allem Nachdruck fortsetzt.

Der Parteitag nimmt davon Kenntnis, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach dem Erfolg der neuen Notverordnung zusammenzutreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Einberufung des Reichstages entscheiden wird.

Kommunistische Verbrechen

Neue Parole aus Moskau: Fenstercheiben zertrümmern.

Berlin, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Vor dem Berliner Rathaus kam es am Mittwochabend zu Demonstrationen und Krawallen, die von den Kommunisten planmäßig vorbereitet worden waren. Im Verlauf der Krawalle wurden von vierhundert Kommen auf Schrägländern in der Königstraße und in der Alexanderstraße fünf große Schaufenstercheiben verschiedener Geschäfte zertrümmert. Bei der Verfolgung des einen Täters kam ein Polizeibeamter zu Fall und wurde vom Böbel mit Fußritten bearbeitet, wobei er Verletzungen davontrug. Die Polizei mußte mehrere Schreckschüsse abgeben, durch die eine Person verletzt wurde. Fünf Personen wurden festgenommen, darunter der kommunistische Bundtagsabgeordnete Paul Graße.

Tausende von Menschen sammelten sich in den zum Rathaus führenden Straßen an und verjuden, in die Stadtverordnetenversammlung einzudringen. Der Polizei gelang es, größere Zusammenkünfte und Unruhen zu verhindern. Ein kommunistischer Arbeiter, der mit der Polizei in Konflikt kam, erhielt einen Sitzstuh in die Unterhaken und mußte auf die Rathungsfests gebracht werden. Es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen. Gegen 21 Uhr herrschte in der Umgebung des Rathauses wieder Ruhe.

Streitenunruhen in Duisburg-Hamborn.

Duisburg-Hamborn, 4. Juni. (Telefon.) Im Anschluß an einen Prozeß gegen kommunistische Erwerbslose, die bei Unruhen

in das Rathaus gestürmt waren und zu erheblichen Gefängnisstrafen verurteilt wurden, kam es in den Straßen Hamborns zu ernstlichen Unruhen. Demonstrationen bauten aus. Tausende von Arbeiter und Arbeiterinnen Barrikaden, hinter denen sie die Polizei mit Schusswaffen, Pfeifen und Steinwürfen empfangen. Es fielen auch mehrere Schüsse. Nur mit Mühe konnten die Hindernisse entfernt und die Straße von den Demonstranten geräumt werden. Da auch in den Nebenstraßen Schüsse fielen, mußte die Polizei schließlich das ganze Viertel räumen. Hierbei wurden von Seiten der Polizei mehrere Schreckschüsse abgegeben. Insgesamt sind bis gegen Abend 30 Personen festgenommen worden. Bis jetzt haben die Tausende der Straße gefordert, wieder sind es Unbeteiligte, eine Frau und ein Arbeiter erlitten schwere Kopfverletzungen, zwei Männer wurden ebenfalls durch Schüsse erheblich verletzt.

In den Abendstunden kam es auch in der Duisburger Innenstadt zu Unruhen. In der Königstraße wurden mit Schusswaffen einige Schaufenstercheiben zertrümmert. Die Polizei konnte Unruhen noch rechtzeitig verhindern. Auch an anderen Stellen der Innenstadt wurden Schaufenster eingeschlagen.

In Essen kam es in den späten Abendstunden des Mittwoch in der Altenfelder Straße zu Unruhen. Die Menge warf einen Steinwurf gegen die Straßendrehleiter über die Straße, um dem Arbeiterkommando den Weg zu versperren. Gegen die Polizeibeamten und Feuerwehrrichter wurden Steine geschleudert. Die Polizei, die sofort eingriff, konnte überall die Ruhe wiederherstellen.

Sozialdemokratie und Brüning.

Im Urteil der französischen Sozialisten.

Paris, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Leon Blum verteidigt im Leitartikel des sozialistischen Parteiorgans die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber dem Kabinett Brüning. Er führt den Nachweis, daß die Sozialdemokratie alles tut, um die Ausbreitung des Nationalismus in Deutschland zu verhindern. Die deutschen Sozialdemokraten hätten alles für den Kampf gegen den Nationalismus und für den Frieden geopfert und keinen Augenblick nachgegeben. Die französischen Sozialisten läßt sich solidarisch mit ihnen, da sie die Befehle des deutschen Nationalismus für Europa trotz der gegenteiligen Behauptungen der nationalsozialistischen Presse nicht untergehen. Die Hauptfrage sei, wie der deutsche Nationalismus außerhalb Deutschlands mit wirksamen Mitteln bekämpft werden könne. Es bänge zum größten Teil von Frankreich ab, durch eine entsprechende Haltung die Bemühungen der deutschen Sozialdemokraten zu unterstützen.

Sonderbare Arbeiterpolitik.

Wie wenig ernst es den Kommunisten

mit der Fürsorge für die Arbeitlosen ist, zeigte am Mittwoch ihr Verhalten in der Berliner Arbeiterkammerwahlversammlung. Sie lehnten den Neubau für das Arbeitsamt Sühst in Gemeinschaft mit den Deutschnationalen, Nationalsozialisten und Wirtschaftsparteilern ab.

Das Arbeitsamt Sühst ist in einem alten baufälligen Lager-schuppen untergebracht. Wenn es nach den Kommunisten geht, kann das so bis in alle Ewigkeit bleiben. Ihnen ist es auch gleichgültig, ob durch einen Neubau im Wert von über 1,5 Millionen Mark Tausenden von Bauarbeitern mitkommene Arbeitsgelegenheit geboten wird oder nicht.

Dauernde Grenzverletzungen.

Der Anflug der französischen Flieger.

Kaiserslautern, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Ein mit zwei Unteroffizieren besetztes französisches Militärflugzeug ging am Mittwoch nachmittags bei Entenbach in der Pfalz nieder. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden von der Schulpolizei nach Kaiserslautern gebracht. Die Militärflieger erklärten, sie hätten die Orientierung verloren.

Die seit einiger Zeit sich häufende Überfliegung deutschen Gebietes durch französische Militärflugzeuge ist reichlich unerwünscht. Warum müssen Militärflieger unmittelbar dicht an der Grenze herummanövrieren?

Francia'sche Flieger über Nordsee.

Nordsee, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Drei französische Kriegsflugzeuge haben sich am Mittwoch vormittag in der deutschen Bucht aufgehalten. Eins davon lag dabei über Nordsee. Zwei flogen über dem Hafen von Borkum.

Hoch bei Briand.

Paris, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Der deutsche Botschafter von Hoch behagte am Mittwoch Briand. Bei dem Besuch wurden in erster Linie die Fragen erörtert, die Briand und Curieux in ihrer Unterredung mit englischen Staatsmännern in Chequers ansprechen werden.

Das Ketteltreiben gegen Genossen Wertheimer.

Genf, 4. Juni. (Eig. Funtm.) Dr. Wertheimer, gegen dessen Anstellung in der Informationsabteilung des Arbeiterbundsekretariats die Reichspresse Sturm lief, wird in einer anderen Abteilung des Sekretariats gleichmäßig beschäftigt. Der Verlust, ihn ganz aus dem Sekretariat zu entfernen, ist gescheitert.

Kabinetten Renkin in Belgien.

Brüssel, 3. Juni. (Eig. Droht.) Nach genau zwei Wochen anhaltender Regierungskrisis ist es nach rechtstheilschlichen Führer Renkin am Mittwoch gelungen, die katholisch-liberale Mehrheit wieder zusammenzubringen. Er hat demgemäß den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richtet dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mittelst, deren Augenzeuge du warst und die von allem Interesse sind

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

Der Parteitag erkennt an, daß die Reichstagsfraktion unter schwierigen Umständen die Ideen des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten hat. Sie hat als Minderheit gegen eine bürgerliche Mehrheit und im ständigen Kampf gegen die unachtsamen und demagogischen Angriffe der Kommunisten die Interessen des arbeitenden Volkes gewahrt. Ihrer Tatzeit ist es gelungen, den Faschismus in die Defensive zu drängen. Der Parteitag billigt die Tätigkeit der Reichstagsfraktion.

Der Sozialdemokratische Parteitag

veranstaltet von der Arbeitergemeinschaft Sozialdemokratischer Ärzte Deutschlands fand im Zusammenhang mit dem Sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig am Sonntag, den 31. Mai statt. Er wurde mit einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Stadtrat Dr. Karach-Berlin, eröffnet. Es waren zahlreiche Vertreter verschiedener Organisationen erschienen.

Professor Dr. Knack-Hamburg hielt das Hauptreferat über das Thema „Der bürgerliche und der sozialistische Arzt“. Es kam zu folgenden Schlußfolgerungen: Für die sozialdemokratischen Ärzte und die ganze sozialdemokratische Partei gilt es, folgenden Zielen zuzustreben:

1. Ueberführung des Heil- und Gesundheitswesens in den Gemeinbetrieb. Dann kann sich der Arzt wirklich unabhängig im Dienste der Allgemeinheit auswirken.
2. Systematische öffentliche Gesundheitspflege und Gesundheitsfürsorge, Geburtenregelung, nach eigentlichen und sozialen Gesichtspunkten. Planmäßige Vorbeugung und Krankheitsbekämpfung unter Berücksichtigung der sozialen Umwelt. Soziale Krankheitsfürsorge und soziale Therapie.
3. Westgehendes, dem Verständnis der breiten Massen angepaßte hygienisch-medizinische Belehrung und Aufklärung. Umgestaltung der heutigen volksgesundheitlichen Arbeit in umfassende Volksgesundheitspflege. Ausdehnung aller gesundheitsfördernden Maßnahmen auf sämtliche Teile der Bevölkerung.

An das Referat schloß sich eine längere sehr lebhaft ausgeführte Diskussion an. Die Beschlüsse der Verhandlungen betreffen sich die sozialdemokratischen Ärzte an der Straßendemonstration und der Gründung des Parteitag.

Eine Mahnung Macdonalds.

Internationale Zusammenarbeit notwendig. Macdonald fordert internationale Zusammenarbeit.

London, 3. Juni. (Eig.) Auf der Vorkonferenz der Frauen der Arbeiterpartei hielt Ministerpräsident Macdonald eine Rede, in der er auf die internationale Schiedsfrage zu sprechen kam. Bei der gegenwärtigen Lage der internationalen Schieds, so sagte er, müsse er seine Bitte um Zusammenarbeit nicht nur um des Wohlergehens im eigenen Land, sondern um des Erfolges in der ganzen Welt willen an die anderen Großmächte richten. Er wende sich jetzt erneut an Frankreich, die Vereinigten Staaten, Deutschland und das eigene englische Volk, sie sollten einsehen, daß nicht einer von ihnen gedeihen könne, wenn es nicht auch allen anderen gleichzeitig gut gehe.



Englands Ministerpräsident Macdonald mit Sohn und Tochter auf seinem Landgut Chequers.

Der amerikanische Außenminister Stimson kommt Ende Juni nach Europa. Er wird auch Deutschland besuchen. Der Zweite Weltkrieg ist, sich vorbildlich über die Lage Europas zu informieren.

Toepfer's Drei-Bloden-Grasbutter ist da!

Unsere Grasbutter ist die Delikatess der Saison
Grasbutter ist die feinste Butter des ganzen Jahres
Birkliche Grasbutter oder auch Weidebutter genannt, wie sie die Haus-
frau bei uns kauft, ist hochgelb, aromatisch und wärsig wie nur je eine
Butter sein kann. Wir führen zwei Qualitäten Grasbutter:

Allerfeinste Dänische Grasbutter 1/2 Pfund **90** Pfg.
Allerfeinste Deutsche Grasbutter 1/2 Pfund **80** Pfg.

5 Prozent Rabatt-Sparmarken 5 Prozent
Beide Sorten sind hochverwertete Spitzen-Qualitäten, die jeden Fein-
schmecker begeistern können. Die Grasbutter wird von uns aus Fäb-
schichten heraus verkauft, gut temperiert und fest verpackt in feinsten,
echtem Pergamentpapier, bewahrt vor dieser feinen Butter die Frische,
wie sie die Wollerei bedarf. Wenn Sie die Grasbutter in einer Porzellan-
Dose nicht aufbewahren, haben Sie bis zur letzten Messerhiebe einen hoch-
genuss, wie ihn die Natur nicht zu jeder Zeit bietet

Porzellan-Butterglöcken können die Hausfrauen für 75 Pfg. in unserem Geschäft erhalten

Toepfer Compagnie

Butterhandlung zu den drei Bloden **Bohlweg 24**

Deffentliche Mahnung.

An die hädliche Steuerkasse, H. d. Weiden, sind zu

Entrichten für Juni bis 12. Juni.
Fahrscheine für April/Juni bis 10. Juni.
Grundvermögen- und Hausinspektoren für Juni
bis 15. Juni.
Getränkesteuer für Mai bis 11. Juni.

Kassenstunden von 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr.

Es wird gebeten, auch in den Feiertagen den
Zahlung zu leisten, da erlaubnis gemäß der Zahlung in
den letzten 2 Stunden einzeln und deshalb längerer Warten
bis zur Abfertigung nicht zu umgehen ist.
Die Ueberweisung auf das Postgeldkonto der Stadt-
kassendirektion Nr. 2020 Magdeburg, empfinden mit beizugehen
Zahlungspflichtigen, die kein Bankkonto unterhalten.
Bankkarten sind in der Steuerkasse zu haben.

Ueberweisungen durch Banken, Post usw. müssen unter
genauer Bezeichnung und Angabe der Hebelbuch-Nr. zu
seitig veranlassen werden, daß die Beträge an den Zahlungss-
tag bei der Steuerkasse eingegangen sind.
Nach Ablauf der Zahlungsfrist werden die Rückstände
unter Erhebung der selbigen Gebühren notfalls zwangs-
weise eingezogen. Ungewogen werden bei Beträgen über
10 RM. 10 Prozent Verzugszinsen erhoben.

Der Magistrat.

Beschluß.

In dem Zwangsversteigerungsverfahrens, Wille, Marie
geb. Westendorf, verm. Thomas, Dingelstedt - 4. K. 21/31 -
fällt der auf den 18. August 1931 bestimmte
Versteigerungstermin weg.
Halberstadt, den 28. Mai 1931.

Das Amtsgericht, Abt. 4.

Schlachthof-Freibant Freitag von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch (roh), Pfund **40** Pfg.

Synagogen-Gemeinde.

Freitag, den 5. Juni, abends 10.30 Uhr, Sonntabend,
den 6. Juni, morgens 7.30 Uhr, Sabbat-Anfang: 21 Uhr
88 Min. **Moedentags**: Morgens 6 Uhr, abends 10 Uhr
80 Minuten.

Kirschenverpachtung.

Am Donnerstag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr,
sollen im Otto Sievers'schen Gasthofe die Kirschenanlagen
der Gemeinde Sarsfeld, des Landwirts Heinrich Sievers
und des Landwirts Otto Brandt öffentlich meistbietend
verpachtet werden.

Die Bedingungen werden zu Beginn des Termins
bekanntgegeben.
Sarsfeld, den 4. Juni 1931,
Sievers, Gemeindevorsteher.

Gegen Sommerproffen
Frucht's Schwanenweiß
in Tuben und Dosen von 1.75 Mk. an,
sowie die übrigen Präparate der Firma
Elisabeth Frucht, Hannover
Parfümerie G. Midy
Breitweg 60.

Sonnenbräune-Creme

schützt gegen Sonnenbrand und gibt der
Haut gesunde frisch-bräune Farbe
4711 Allwetter - Creme
Nivea - Creme
Mousson - Sport - Creme
Drogerie Kamm
Hoheweg 48 - Ecke

Achtung! Sport-Woche!

Freitag, den 12. Juni

Großer Operetten-Abend

im Elysium - ausgeführt vom
Arbeiter-Theaterbund, Ortsgruppe Halberstadt

Faschings-Liebe

Operette in 3 Akten von A. Ritter
Spiel u. musikalische Leitung v. Albert Thiene
Mit ersten Kräften und guter Ausstattung bieten
wir abernals dem Publikum von Halberstadt
einen genussreichen Abend.

Programms sind ebenfalls an der Kasse und
bei sämtlichen Mitgliedern des Theaterbundes
stellen: Kühlingstr., Harslebstr., Gerberstr.,
Bakeman, Haystr.

Kassensöffnung 7. Anfang 8 Uhr, Ende 11 1/2 Uhr
Spreiz 0.80, Saalste 0.60 RM.
RAUCHEN VERBETEN

Verkaufe Freitag und Sonnabend, in bester Qualität,
nur solange Vorrat reicht:

Lebertouren } Pfund nur **60** Pfg.
Wurst }
Eisäse }
Wurst Pfund **1.00** Mark.
Markthalle, Stand 21

Wichtige Mitteilung!

Alle am 9. und 10. Juli Geborenen werden
gebeten, - zwecks Entgegennahme wichtiger
Mitteilungen, - ihre genaue Adresse unter
Nr. 69 an die Expedition dieses Blattes
einzuschicken.

Weltstimmen
Die große
Monatsschrift
für jeden
Bücherfreund
Weltstimmen

Jedes Heft 90 Pfennige
FRANK'SCHE
VERLAGSHANDLUNG, STUTTGART
Probehefte und Prospekte von
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt“

Hamburger Fischballe
Maximilian 33,
Telefon 2173
Lebende Krabben
Maie und Schleie
Süßlich
feinliche Essstoffe,
fr. Würstchen
fr. Wasche-Osting

Fisch blut-
frisch
billig
Freitag, Breitweg 62
(Eisenbahn)

Fisch-Sürgens Weib-
münze
Staubverhütendes

Fußboden-Öl
zur Erzielung einer reinen
gesunden Luft in Zimmer,
Kantor, Lager und Ver-
kaufsräumen usw. Mein
Fußboden-Öl ist geruch-
los, fettfrei und nicht.

Fritz Bösch,
Breitweg 11-12.

Die Motten kommen!
Globolit-Naph-
talin, Campfer

Löwen-Drogerie
Walter Rathenaustraße 60.

Behr mann-
Schnitzel - Seife

Es gibt nichts Besseres
und Praktischeres für
Wasch-Maschinen
und Kessel

1/2 Pfund **75** Pfg.
1/2 Pfund **38** Pfg.
5 Pfund **3.50** Mk.

In diesen Geschäften
zu haben.

Gebrüder Gath

Seifenfabrik
Schmidestraße 32
Fischmarkt 8

LICHTSCHAU ISH SPIELHAUS

Spiegelstr. 7-8 Fernruf 1858

Heute zum letzten Male:
Die Privatsekretärin.

Nur Freitag bis Montag
Das größte Ereignis der Saison!

Der Greifer

Der beste, tempotärkste, spannendste
Kriminal-Tonfilm des ganzen Jahres

Die glänzende deutsche Besetzung:
Hans Albers

Charlotte Susa :: Hertha v. Walther :: Harry Hardt

Das gute reichhaltige Beiprogramm:

Micky Maus - Kulturfilm - Wochenschau - Lustspiel

Wochentags: 1/5 Uhr / Letzte Vorstellung: 7/9 Uhr / Sonntag: 3 Uhr

KAMMER KL LICHTSPIELE

Quedlinburgerstr. 1/2. Quedlinburgerstr. 1/2.

Nur Donnerstag bis Sonntag:

1. Die Zirkusprinzessin 2. Das Erlebnis einer Nacht
3. Wochenschau 4. Kulturfilm

Fredersdorff's Familienbund

e. B., Halberstadt.
Sonntag, den 7. Juni 1931, nachmittags 3 Uhr, im Domklubsaal

Voll-Versammlung.
Der sehr wichtigen Angelegenheit wegen, muß jeder erscheinen.
Rob. Fredersdorff, 1. Vorsitzender.

Brennlich-Güdd. Klassenlotterie.

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist eingetroffen.
Die Ziehung 3. Klasse findet am 15. und 16. Juni statt.
Gewinnlose Lose müssen bis 8. Juni eingelöst werden.

Sunkermann, Staatl. Vot.-Ginn., Martiniplan 1.

Hühneraugenplaster
mit grünem Cam.
Morze'sche Salbe gegen
Herzleiden
Göthel-Martin-Salbe
geg. Hautleiden u. offene
Wunden.
Kraus-Apothek.

Wernigerode

Bestattungs-Verein Pax
Lager fertiger Särge
Otto Schwarze, Kochstraße 45

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Halberode
beliegene, dem Kaufmann Hugo Wiegand hier gehörige
Hausgrundstück, Wohnschränke Nr. 18 mit Hofraum und
Hausgarten in einer Gesamtgröße von 9,61 ar sowie ein
Weg von 2 qm durch das unterzeichnete Gericht an der
Versteigerung
am 25. Juli 1931, um 10 Uhr
versteigert werden.
Bieten haben im Termin mit Sicherstellung in Höhe
von 10 1/2 % des abgebotenen Preises zu rechnen.
Wernigerode, den 1. Juni 1931.
Amtsgericht.

Waldbühne im Lustgarten
Die Nibelungen
Freitag nachmittags 4 Uhr

Anzeigen-Annahme
für die „Sartzer Volksstimme“ ist bei
„Volksbuchhandlung“
Wernigerode a. S., Burgstraße 30

Dieselbst ist auch alle benötigte Literatur,
Schriftwaren aller Art, Harmonen,
Karten und Tabake in reichhaltiger
Auswahl und allen Qualitäten zu haben

Sieben erscheint:
**Der neue
Remarque**
„Der Weg zurück“
1. bis 160. Laufend

Nach dem Roman des Krieges „Im Westen nichts
Neues“ schrieb Remarque diesen Roman der Heimkehrer.
Es ist der Weg der Frontsoldaten in die Heimat, in den
Mittag, in eine fremdgewordene Welt. Vertraute Namen
des ersten Buches tauchen auf und gewinnen im neuen
Roman wieder Gestalt. In einer deutschen Mittelfeld
sammelt sich eine Gruppe junger Menschen, die der Krieg
umgewandelt hat. Seltsam, wie Remarque allmählich
festlegt, was jeder einzelne für sich allein erlebt zu haben
glaubte. Es mußte nur einer kommen, dem es gegeben ist,
auszusprechen, in schlichtem Wort zu sagen, was alle ge-
fühl, was alle gelitten haben. - Das Buch ist für
5 R (broch.) und 7 R 50 (Leinen) zu haben bei:

Volksbuchhandlung Burgstraße 30.
Telefon 2962.

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 127

Donnerstag, den 4. Juni 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Rosenknospen brechen.

Der Rosenmonat hat begonnen. Die frischen grünen, langen Triebe der Rosen tragen pralle Knospen. Einige zeigen bereits rote glänzende Blüte. Und wenn die Sonne herein fällt, dann leuchten die Knospenreihen wie Spitzen glühend-rothleuchtender Strahlen, die im während des Wellreitens in Richtung im glühenden Golde erstrahlen lassen. Und genau so friedlich und rein erscheinen sie auf ihren dornenbesetzten Stengeln.

Nur noch einige Sonntagse sind es, die die Knospen brauchen. Dann vermag der grüne Keich die stürmisch dem Licht entgegendringenden und sich bedehnten Blütenblätter nicht mehr zu halten. Sie werden sich strecken, aus dem Keich herauszubrechen, ihn als Schale für die Opferkammer nehmen, denn Kränzen sind sie alle, die halberöffneten Rosen. Mögen sie weiß wie Magnolia brechen, oder wie Rosenhölzer schillern oder rot wie himmelstreichende Flamme züngeln. Dann ist die Rose nicht mehr das Dornengebüsch, dann ist sie Königin der Blumen. Königin ihrer Farbe, ihrer Form und ihres Düftes wegen. Überall werden bald die veredelten Rosenkränzen lodern und überall wird ihr süßer, beläubernd Duft die Luft schwängern, Insekten locken, Menschen betören.

Und überall wird die Rose Eingang halten, in die Stuben der Mietwohnungen, in die vornehmen Landhäuser. In den Rosen wird sie küssen und küssen, in armen Stützen die Schönheit der Welt verkörpern und in Reichen die Sehnsucht nach Rosenparadiesen.

Rosen wollen aber nicht nur in Rosen stehen. Rosen wollen immer mit den Menschen verbunden sein. Rosen wollen Liebe, enge Verbindung, Verlobung. Rosen wachsen deshalb zwischen verführerischen Frauenlippen oder tropfen am Gürtel junger, froher Mütter. Und hinter einem Rosenkranz liegt immer verdeckte Liebe mit dem Pfeil. Rose Rosen sind dann Blutstropfen, bringen Kunde vom lebenden Herzen, werden um Günter Vertrieben und Gefunden.

Bald blühen die Rosen. Viele aber gehen achlos vorüber an ihnen. Für diese treute das Schicksal keine Rose. Ihr Weg ist demig kein Leben. Dingende redt sie aus fremden Dornenweg eine Zimm mit gödlich leuchtender Spitze, nirgendes findet Rosenblüte.

Dumpe, kalt und dunkel ist es um sie. Zeit ist da, aber kein Gedächtnis, um Rosenkranzen zu sehen. Und immer größer wird diese Gefahr, um im Dunken ihre Straße zieht, hell gekleidet die ihr Schicksal trägt mit ungenurem Mut, ohne große Worte, ohne Sammen.

Wahrlich, ihr Pfad dürfte nicht mit Dornen bedekt sein. Rosen, halberöffnete Rosen müßte man ihnen treuen. Weiße Rosen, weil sie rein blühen, in der Rot und rote Rosen, weil ihr Herzblut rot ist ihr Herzblut, das sie mit uns verbindet, die wir noch arbeiten, die wir, wenn auch für uns Dornen kommen, immer noch Rosen schauen können.

Parteiversammlung. Am Montag, den 8. d. Mts., findet die nächste Parteiverammlung im Gemeindefesthaus statt. Voraussetzungslich wird der Gen. Schäfte Bericht vom Parteitag erlassen. Bei der weittragenden Wichtigkeit der Beschlüsse, die der diesjährige Parteitag zu fassen hat, darf wohl erwartet werden, daß die Parteigenossen sich zahlreich an dieser Versammlung teilnehmen.

S.-C. Sportverein. Freitag, den 5. Juni, 20 Uhr, Monatsversammlung. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Genossen Pflicht.

Eine Genosse Mitteilung! Ohne die Öffentlichkeit in Anspruch zu nehmen, haben unsere Vertreter es erreicht, daß die Rabodauerarten für die Waldbühnenarbeit und das Weistal, soweit diese für Kinder gelöst sind, für beide Anlässe fast Dienstag benutzt werden können. Es hat durchaus nicht des Eingebands in der bürgerlichen Preiskasse bedurft, weil bereits schon Tage vorher die Angelegenheit eingeleitet war.

Abreise auf der Waldbühne. Morgen Freitag 14 Uhr, findet die Eröffnung der „Richtungen“ (1. und 2. Teil) von Friedrich Heibel auf der Waldbühne im Suitgarten statt. Gleich dem „Wälsch Tell“ im Vorjahr dürfte diese gewaltige deutsche Hebelndichtung starken Eindruck hinterlassen. Den Siegfried spielt Walter Egeler vom Stadttheater Bielefeld, den Hagen, Karl Körner, Stadttheater Minister in Weisk. König Günther: Kurt Fischer-Heiling, Hölzer: Fritz Müller (beide Stadttheater Halberstadt). Die Rheinhold ist mit Charlotte Hoffstein, die Brunhild mit Elisabeth Bauer (beide Stadttheater Hannover) besetzt, die die durch Gastspiele hier schon erfolgreich eingeführt haben. Neben Hanna Schöge als Frigga und Charlotte Hoffstein als Ilse, ist das gesamte Herrenpersonal besetzt. Spielleitung: Intendant Rudolf Hartig. Die Eintrittspreise betragen: —,75, 1.—, 1,50 und 2.— M.; für Schüler halbe Preise (ausgenommen 3. Abtag) also: —,50, —,75, 1.— M. Vorverkauf: Scholalabenschäft 12. Reim am Markt; auch werden dort Bestellungen auf Karten angenommen; diese werden dann an der Eingangskasse bis 5 Minuten vor Beginn der Aufführung referiert.

Meerestucht. Nachdem am zweiten Pfingsttage die Vorstellungen auf der „Waldbühne“ verregnet, scheint der Wettergott mit den weiteren Vorstellungen ein Einsehen haben zu wollen. Am Mittwoch nachmittag zeigte sich er unter Belohn des Gegenwärtigen Schaulustes „Meerestucht“. Es war ein Genuß, mitten in freier Natur das von Dornen umschlossene, insonderheit hier anzuhören. Wir können unsern Refern, soweit sie noch ein paar Groschen für solche Zwecke erkräften können, nur empfehlen, jetzt zum Sonntag nachmittag ihren ersten einmal ein Erlebnis zu ermöglichen und die Märchenvorstellung zu besuchen. Aber auch Erwachsene sollten einmal den Versuch machen. Sie werden sicher von dem Erlebnis lange geistig zehren können. Charlotte Hoffstein stellte eine Frau Elisabeth dar, welche die Seelenpein einer verheirateten Heirat uns offenbarte, Karl Körner war ein nur auf seinen vermögensrechtlichen Vorteil bedachter Herr, wie er nicht besser dargestellt werden konnte. Sein Bruder, den Fritz Müller gab, zeigte die Nervose, in welche die Hebe eines Menschen verfallen kann, mit dramatischer Wirkung. Die leuchtige Fingerringe zeigten Hanna Schöge und Hermann Ludwig. Der Gesamteindruck war stark genug, um Werbung für die weiteren Vorstellungen ausgenutzt zu werden.

Chemische deutsche Kriegsgeschichte in Frankreich, die der Meinung sind, daß sie aus der Zeit ihrer Gefangenenschaft nach Forderungen haben, können sich an die Reiterverwaltung für Reiseausgaben in Berlin-Friedenau 1, Rheinstrasse 45-46 zur weiteren Erledigung ihrer Ansprüche wenden.

Aufzeichnung von politischen Versicherungen. Nach dem am 17. März, 1931 in Kraft getretenen deutsch-polnischen Aufzeichnungsabkommen vom 5. Juli 1928 haben deutsche Versicherungsnehmer, die bei politischen Versicherungen unternehmungen Lebensversicherungsverträge abgeschlossen haben, das Recht, Auszahlung der Aufwertungsbeiträge in bar vor dem 31. Dezember 1932 zu verlangen. Voraussetzung ist, daß diese Lebensversicherungsbeiträge unter die politischen Aufwertungsbeihilfen fallen. Als deutsche Stelle, welche die eingehenden Anträge an die politischen Versicherungen unternehmungen weiterleitet, hat der Reichswirtschaftsminister das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen, Berlin W. 5, 168, Wohnungsbereich 2-4, bestimmt. Anträge sind demnach an dieses Amt zu richten. Das Reichsaufsichtsamt ist auch ermächtigt, die Staatsangehörigkeit der Antragsteller für diese Verfahren bindend festzustellen.

Verwaltungsbeiträge anläßlich der Zepplendorfer in Magdeburg. Es werden am 7. Juni 1931 aus Anlaß der Zepplendorfer in Magdeburg folgende Verwaltungsbeiträge 3. Klasse nach Magdeburg gefordert: Mäherleben ab 12.30 Uhr, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2,30 RM. (600 Pf.); Halberstadt ab 13.05 Uhr, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2,40 RM. (700 Pf.); Rieenhagen ab 13.20 Uhr, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 2,00 RM. (500 Pf.); Mäherleben ab 13.32 Uhr, Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 1,60 RM. (400 Pf.). Zu diesen Zügen werden Sonderausfahrtskarten mit 50prozentiger Fahrpreisermäßigung ausgestellt. Zur Rückfahrt können alle planmäßigen Verkehre benutzt werden. Die Karten gelten zur Rückfahrt bis Montag, den 8. Juni, 9 Uhr, d. h. die Rückfahrt muß spätestens 9 Uhr angetreten werden.

Reichsjugendweitspiele am Verfassungstag. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die Provinzialschulräte und Regierungen ersucht, die Durchführung der Reichsjugendweitspiele auch in diesem Jahre nach Möglichkeit zu fördern und die Schulen anzuregen, sie in Verbindung mit dem Verfassungstage durchzuführen. Die von dem Herrn Reichspräsidenten gestifteten Ehrenurkunden werden auch in diesem Jahre in ungehöriger derselben Anzahl wie im Vorjahr nach Fertigstellung entsprechend verhandelt werden.

Aus Halberstadt Wohnungsbau.

Nach den Feststellungen des Preussischen Statistischen Landesamtes wurden im Jahre 1930 im Reg. e r u n g s b e r e i c h Magdeburg 1 573 Wohngebäude mit 5 165 Wohnungen errichtet. Im Jahre 1929 waren es 2 123 Gebäude mit 4 785 Wohnungen, 1929 1 789 Gebäude mit 4 333 Wohnungen. Die Wohnungsbautätigkeit hat also wieder eine Steigerung gegenüber 1929 erfahren. Von diesen neuen Gebäuden entfallen auf die Kreise: Grafschaft Bernerode 87 (1929 79) mit 167 (127) Wohnungen, auf Stadtreis Halberstadt 64 (120) mit 259 (345) Wohnungen, Mäherleben 31 (61) mit 55 (105) Wohnungen, Stadtreis Duedlinburg 51 (42) mit 83 (130) Wohnungen, Stadtreis Duedlinburg 47 (79) mit 141 (173) Wohnungen, auf die Städte Bernerode 32 Gebäude (1929 46) mit 120 (99) Wohnungen, Mäherleben 12 (24) mit 32 (88) Wohnungen und Thale 21 (21) mit 60 (88) Wohnungen. Im Jahre 1930 sind mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln 4 586 (1929 3 845) Wohnungen neu erbaut worden. Die Zufuhrnahme öffentlicher Mittel für die Erstellung von Wohnungen hat also eine Steigerung erfahren.

Kußer den durch Neubau von Wohngebäuden geminnenden Wohnungen sind durch Umbau oder durch Einbau in nicht eigentl. Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) im Jahre 1930 weitere 362 (1929: 332) Wohnungen entstanden.

Der Wohnungsbedarf durch diesen Wohnneubau wird im Betrag insgesamt 220 (1929: 333) Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1930 im Regierungsbezirk Magdeburg ein Reizungsgang von 5 311 (1929: 4 332) Wohnungen ergibt.

Sängerbund. Am Sonnabend um 16 Uhr Abfahrt der Radfahrer vom Gemeindefesthaus aus nach Ellingerode. Besondere Umstände halber führt das Rad von Ellingerode um 17.30 Uhr vom Gemeindefesthaus ab nach Ellingerode. Wer verhindert ist, am Sonnabend zu fahren, kann Sonntag früh um 6.22 mit Sonntagsfahrkarte nach Bernerode fahren. Die Führung hat der Sangestrubler Führer. In der kommenden Woche finden die Übungsstunden wie folgt statt: Am Montagabend der Frauendorf und am Dienstagabend von 20 Uhr ab der Männerchor und von 21 Uhr ab der Gemischte Chor. Da dies die letzte Übungsstunde vor dem Wiederabend auf Spiegelsbergen ist, muß alles erledigen. Am Mittwochabend wird auf dem Dampfbahnhof gefahren. Wiederabend auf Spiegelsbergen ist am Montag, den 15. Juni.

Eine Belle geflohen. Einem Harzbeber Einwohnere wurde aus seinem Grundstück eine gelbe Hornvillie entwendet. Als Täter kommt ein Handwerker in Frage, der höchstwahrscheinlich aus Halberstadt stammt. Er wird als 30 bis 40 Jahre alt, etwa 1,65 m groß, untergeigt, beschneidert und war mit dunklem, gestreiftem Anzug gekleidet.

Ein hartes Urteil.

Die Kommunistenrevale im Geiraten.

Am Mittwoch nachmittag wurde der vom Halberstädter Gericht die Verhandlung über die fünf Kommunisten fortgesetzt. Es wurde festgestellt, daß der Führer der KPD, S a g a m a n, von dem Durchmarschverbot durch den Weingarten genau unterrichtet war. Er hat es aber nicht für nötig befunden, den Erntebesoldern das mitzuteilen, sondern hat sie ruhig in die Arme der Polizei marschieren lassen. Auch die Behauptung der übrigen Führer des Demonstrationstrupps, daß sie von der Sperrung des Weingartens nichts gemußt hätten, ist Unsin. Daß sie es gemußt hätten, bemerkt schon die Tatsache, daß sie, als die Straße freigegeben wurde, sofort verstanden und die verbotenen Erntebesoldern ihrem Schicksal überließen. Ebenso ist es als Ausrede zu bezeichnen, wenn diese „Führer“ vor Gericht sich hinsetzen und jede Verbindung der KPD mit dem Erntebesoldertag in Abrede stellen. Jeder Mensch weiß, daß dieser ganze Rammel weiter nichts als kommunistische Masche war.

Der zweite Verhandlungstag befaßte aber auch die Behauptung, daß auch die Leitung der Polizei ein nicht unerhebliches Vergehden an dem Zusammenstoß trifft. Hätten sich zwei Kriminalbeamte, statt an dem Schluß des Zuges, an die Spitze des Zuges, dann wäre der Zusammenstoß sehr wahrscheinlich vermieden worden. Stattdessen wurden zwei Kriminalbeamte vom Stadtpark geschickt, damit der dort folgende Landraub unter allen Umständen geschäftig wurde. Hoffentlich hat die Leitung der Halberstädter Polizei aus diesem Vorfall gelernt.

Der Staatsanwalt hielt nach Schluß der Beweisaufnahme förmliche Anklage des Auftrags für überflüssig. Er beantragte gegen zwei die Mindeststrafe von 6 Monaten und gegen die übrigen je 3 Monate Gefängnis. Der Verteidiger, Rechtsanwalt G a n g e - M a g d e b u r g, trat für Freispruch erst. milde Strafen ein.

Das Gericht gab zum Teil nach und ließ die Anträge des Staatsanwalts hinans. Es verurteilte gegen 19.30 Uhr folgendes Urteil: Es werden zurzeit, ein Angeklagter zu 1 Jahr Gefängnis, einer zu 10 Monaten, zwei zu 8 Monaten und einer zu 6 Monaten Gefängnis.

Das Gericht hatte sämtliche Angeklagte teils des schweren, teils des einfachen Auftrags für schuldig befunden. Es habe ihnen die schwere wirtschaftliche Lage, in der sie sich befunden haben, itramitierend zugute gerechnet. Andererseits müßten aber auch die Polizeibeamten, die an sich schon einen schweren Dienst haben, vor solchen groben Ausschreitungen geschützt werden. Bemerkungsfähig wurde nur einem Angeklagten, der sich in ganz besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen befindet, zugestanden, den abgesehen wurde die wegen ihrer Verbrechen der Verhaftung.

Das Urteil ist zweifellos außerordentlich hart. Es muß immer wieder betont werden, daß diese Verurteilung die wirtschaftlichen Bedingungen, sondern nur die rechtlichen Opfer sind. Wenn man auf der Anklagebank sitzen, findet man für gewöhnlich solche harten Urteile nicht. Dieser Prozeß hat aber den Erntebesoldern, die immer noch im kommunistischen Fahnenmarsch feigen, gezeigt, wohin die Reise geht und wie sie von den Kommunisten für ihre Zwecke mißbraucht werden. Die KPD kann sich rühmen, mit ihrer ungeliebten Politik wieder einige Opfer der Dummheit ausgeliefert zu haben.

Reichs-Arbeiter-Sport-Woche.

Am kommenden Sonntag nimmt in unserer Stadt die Reichs-Arbeiter-Sportwoche ihren Anfang. Allen freizeitmäßig und politisch organisierten Arbeiter ist der Sinn dieser Wochenende der Arbeiterportier bekannt. Trotzdem aber fehlen noch viele unserer Arbeiterbrüder in den Reihen der Arbeiterportier. Immer und immer wieder müssen daher die roten Arbeiterportier für ihre Idee werben. Sorge die Arbeiterportier deshalb dafür, daß die Reichs-Arbeiter-Sportwoche zu einem stolzen Erfolg in jeder Beziehung führt.

Eröffnet wird die Woche dieses Mal am Sonntag morgen um 9 Uhr mit einer äußerst interessanten Stafette, die ihren Anfang in Radfahrer nimmt. 60 Läufer stehen 2 Radfahrern gegenüber. Werden die 60 Läufer die zwei Radfahrer bezwingen? Der Mittwoch bringt von 15 Uhr ab Handballspiele auf dem Anger. Danach treffen sich um 19.30 Uhr die Vereine in ihren Vereinslokalen, um von dort zu rechtzeitig abzulassen, daß sie Punkt 20 Uhr auf dem Dampfbahnhof eintrifft. Dies ist der letzte Zeitpunkt, der so genannt, wenn freizeitmäßig aus allen Richtungen der Stadt die Vereine nach einem Punkt, dem Dampfbahnhof, laufen. Auf dem Dampfbahnhof finden anschließend Musik- und Gesangsbeiträge statt. Die Turner und Schwimmer bringen Freiübungen, die Turnerinnen Vorträge und die Radfahrer zeigen ein Radballspiel.

Am Freitag werden die Arbeiter-Theater-Spieler mit einer lustigen Operette aus „Fischings-Liebe“ mit im Glanz aufgeführt. Eintritt 60 und 80 s. Wer den Theaterabend befehrt, erhält außer dem Programm die Festplakette gratis.

Der Sonntag ist Höhepunkt und Höheglück zugleich. Von morgens 9 Uhr ab schließen die Regler ihre Entschloßungen in der Harmonie, während vom gleichen Zeitpunkt ab die Leichtathleten auf dem Anger ihre Wettbewerbe austragen. Es finden drei Kämpfe für Männer, Frauen und Kinder statt. Mittags um 14 Uhr folgt der große Demonstrationsumzug, der sein Ende auf dem Anger hat, wo die Radfahrer die sportlichen Darbietungen mit einem Wettbewerben eröffnen. In bunter Reihenfolge wechseln dann ab Olympiasportarten, Fuß- und Handballspiele, Ringkämpfe, Stafettenläufe, Austragung der Festmehreiterzeit im Fußball usw. Die Preise für Festplaketten betragen für Erntebesolden und Jugendliche (grüne Farbe) 20 s., für Arbeiter (weiße Farbe) 40 s. Der Eintritt an dem Anger allein 20 und 30 s. Zum Fußball, der ab 19 Uhr im Oberrn stattfindet, betragen die Preise für Erntebesolden bei Vorlegung der Ausweisarte und des Mitgliedsbuches eines Arbeiterportiervereins 20 s. Alle anderen zahlen 50 s.

Ein Fallus gefaßt. In der Nacht zum 3. Juni wurde einem Anwohner der Welterhäuser Straße aus seiner im Bantere gelegenen Wohnung ein Kaktus im Werte von 10 Mark gestohlen. Die Pflanze hatte vor dem Fenster gestanden.

Vom Schlachthof. Auf dem städtischen Schlachthof wurden im Mai folgende Schlachtungen vorgenommen: 4 122 Großvieh, 391 Stück Kleinvieh, 1964 Stück Schweine, 16 Stück Pferde, zusammen 2183 Stück. Am Mai sind folgende bakteriologische Untersuchungen vorgenommen: in 85 Fällen Fleischuntersuchungen, in 108 Fällen Milchuntersuchungen.



35 PFENNIG

ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Von allen bevorzugt, weil billig und besser!

ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Stadt in Not.

Die gestrige Stadtvorordnetenversammlung in Halberstadt.

am Halberstadt, 4. Juni 1931.

Die Zahl der „Wohlfahrts“-Erwerbslosen, d. h. derjenigen, die aus der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge ausgeschlossen sind, und so den Wohlfahrts-Einrichtungen der Städte zur Last fallen, wächst überall larmantartig an. Man sieht kaum einen Ausweg. Deshalb nahm der Oberbürgermeister in der gestrigen Sitzung auch wieder das Wort, um darauf hinzuweisen, daß diese ganze traurige Entwicklung die Stadtvorordneten und den Magistrat wohl demüßigt wieder über die Frage stellen werde, wie man diesen neuen geflügelten Anprühlern gerecht werden könne. Die Zahl der Erwerbslosen habe sich seit der letzten Stadtberatung nicht vermindert, sondern wesentlich erhöht. Und die Sorge für diese notleidenden Mitbürger lasse die Frage brennender erscheinen, ob nicht ein ganz neuer Etat aufgestellt werden müsse. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eben härter als das Papier auf dem der Etat berechnet und gedruckt wird. In den Entschädigungen des gegenwärtig in Leipzig tagenden sozialdemokratischen Parteitags wird ja unter Beachtung dieser katastrophalen Tatsache an Reich und Staat die bringende Forderung nach Hilfe für die Gemeinden erhoben. Wir befinden uns deshalb in voller Übereinstimmung mit dem Oberbürgermeister. Die Sozialdemokratie wird alles tun, was geeignet ist, der Not der Städte, die zugleich eine Tragödie der armen Leute ist, Steuern zu helfen.

Somit ließ die gestrige Stadtvorordnetenversammlung den Geist der Not- und Gefahren-Gemeinschaft sehr in den Hintergrund treten. Das zeigte sich schon bei dem ersten Punkt der Tagesordnung, wo eine Bezirksvorsteherstelle der Wohlfahrtspflege neu besetzt werden sollte. Die Stadt ist in fünf Wohlfahrtsbezirke eingeteilt. Unter den 10 Berufen, die als Bezirksvorsteher und deren Stellvertreter in Frage kommen, ist kein einziger Sozialdemokrat. Deshalb wäre es wohl berechtigt gewesen, auch eine freiberufliche Stelle, die im zweiten Bezirk, einem Sozialdemokraten zu übertragen. In der anschließenden Stadtvorordneten Besprechung wurde bereit, das Amt anzunehmen und wurde von unserer Fraktion vorgeschlagen, Bürgerhof und Nazis erklären aber sofort, daß solche Vorken nicht nach politischen Gesichtspunkten besetzt werden dürften. Nun wissen wir wenigstens, was politisch und unpolitisch ist. Politisch ist alles, was links ist, unpolitisch sind Nazis und Stahlhelm. Man entschied sich also für das Unpolitische, d. h. für den Nazi.

In zweifelhafter Glorie erstrahlte wieder der Sacherplan des Wirtschaftspartei als bei der Festsetzung der Realsteuersatz für 1931. Der kleine Valentin stimmte bei der Gelegenheit eine Sommerarie an für die Gemeindefeuer, die er überhaupt für eine Verhärde hält. Der unbelästigte Zuhörer mußte ohne weiteres annehmen, daß hier eine neue Belastung des Mittelstandes geplant sei. In Wirklichkeit handelte es sich aber um das Gegenteil, nämlich um eine Ermäßigung der Gemeindefeuer aufgrund der Notverordnung. Wenn jemand also Einlass zu sagen gehabt hätte, dann würde es zweifellos die Vertreter der Arbeiterschaft gewesen. Statt dessen jammerte Herr Valentin über die Benachteiligung der Schwachmehrer, die dadurch entsteht, daß das Wohlfahrtsamt den armen Leuten auf allgemeine Kosten die Stiefel fassen lasse. Doch dadurch abwesend läßt sich 32 Schuhmacher je ein Vierteljahr Arbeit bekommen, mußte ihm erst die Besonnis Vollmann sagen. Alle Wohlfahrtsbestrebungen und alle Arbeitslosenunterstützung scheint dem kleinen Mann lediglich eine Auszubote des Marxismus zu sein. Daher auch ein sein ungebundener Karger.

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung, nämlich der Neubau des Krankenhauses und des Jüngerhauses wurde in der geheimen Sitzung erledigt. Die Bemühungen der Sozialdemokratie in der vorigen Stadtvorordnetenversammlung sind also doch von Erfolg begleitet gewesen. Mit dem Bau wird begonnen. Das ist ja schließlich auch die Hauptfrage.

Sitzungsbericht.

Am 17 Uhr eröffnet der Stadtvorordnetenvorsteher Dr. Müller die Sitzung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Wahl des Bezirksvorstehers des I. Wohlfahrtsbezirks.

Die Wahl war notwendig, weil der bisherige Vorsteher, Klempnermeister Gustav Rathow, verstorben ist. Die Vorlage des Magistrats sah den Freireisener Albert Kauf, Spargelstraße 13 vor. Unsere Fraktion ließ erklären, daß sie den Stadtvorordneten Schmidt für dieses Amt vorschläge. Hiergegen wandte sich der Bürgerhelfer Dr. Heine, der meinte, daß man sich den Vorschlägen des Magistrats folgen müsse. Stadtrat Dittmer betonte aber demgegenüber, daß der Magistrat nur anheimelt, Kauf ob einem anderen zu wählen. Der Magistrat ist völlig unzuständig in der Entscheidung, das Recht steht ausschließlich der Stadtvorordnetenversammlung zu. Stadtrat Schütte (S.) führte noch an, daß es der sozialdemokratischen Fraktion nicht darauf ankomme, zu sagen, daß der Bezirksvorsteher unbedingt ein Sozialdemokrat sein müsse. Aber die sozialdemokratische Partei sei bei der Berechtigung dieser Vertreter überhaupt nicht beteiligt. Stadtrat Schmidt verfügte über die notwendige Zeit und gebe auch die Gewähr für eine loyale Amtsführung.

Der Vorschlag unserer Fraktion wurde in der Abstimmung aber verworfen und Kauf gewählt.

Danach folgte die Enkaffung von 26 Jahresrechnungen und Abrechnungen. Einem. Winderausgaben wurden zur Kenntnis genommen und herausgegeben nachgemittelt.

Da der Reichsfinanzhof nur solche Teile der Lieberhäuser, der Sparkassen von der Körperschaftsteuer befreit, wenn diese ausschließlich für gemeinnützige oder mildtätige Zwecke verwendet werden, wurde in der Sitzung der Sparkasse das Wort „ausschließlich“ noch eingefügt.

Zur die Vermögenswachstumssteuerordnung mußte einer Veränderung unterzogen werden, weil die Realsteuersatzordnung vom 1. Dezember bezüglich der Vermögenswachstums Steueränderungen brachte. Sie sind mehr formeller Natur und beziehen sich auf die Einbringung von Grund-

stücken in Kapitalgesellschaften usw. Auch hier erfolgte einmütige Zustimmung. Die

Verwendung der Sparkassenerlöbnisse auf 1930

wurde in der bereits von uns gebrachten Form gutgeheißen. Die Kommunisten beantragten, die Lieberhäuser für die Wohlfahrtspflege zur Verfügung zu stellen. Bürgermeister Bach wies aber darauf hin, daß das nicht möglich sei und die Verwendung eigentlich nur rein formelle Bedeutung habe, weil die betr. Stellen fehmig meist ausgehen könnten.

Um den Schlußfrist unter den Hauszahl zu ziehen und ihn endgültig zu verabschieden, war noch die

Festsetzung der Realsteuersatz für 1931

notwendig. Danach haben Ermäßigungen fastzufinden und zwar bei der Grundvermögenssteuer oder landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz um den zehnten Teil. Eine Senkung der Grundvermögenssteuer vom bebauten Grundbesitz und für Bauland findet nicht statt, da die Senkung hier bei der Hauszahlsteuer erfolgt. Bei der Gemeindefeuer ist die Senkung um den fünften Teil vorzunehmen, jedoch soll in allen Fällen nicht unter dem Landesdurchschnitt gegangen werden.

Die Ermäßigung stellt sich so, daß künftig bei der Grundvermögenssteuer oder landwirtschaftlich, forstwirtschaftlich und gärtnerisch genutzten Grundbesitz 282 Prozent erhoben werden gegen bisher 325 Prozent. Der Landesdurchschnitt beträgt 260 Prozent. Bei der Gemeindefeuer nach dem Ertrag geht die Ermäßigung auf 650 Prozent auf den Landesdurchschnitt von 540 Prozent, bei der Grundvermögenssteuer über den Landesdurchschnitt von 1160 Proz., indem wir 1320 Prozent erheben, bisher waren es 1650 Prozent. Es ergibt sich ein Zufließen von 1745 916 M. Am Haushaltsanfang waren 1751 000 M. vorgezogen. Die fehlenden 5000 M. werden erhöht aus der Zweifelhafteuer, die 20 Prozent zu den Gemeindefeuersatzungen beträgt.

Gegen diese Vorlage wandte sich der Kommunist Dandra und stellte wieder verschiedene Modifikationsanträge. Der Wirtschaftsparteiler Valentin hatte ebenfalls allerlei zu bemängeln. Die Gemeindefeuer sei eine Sondersteuer, die verschoben müßte. Sie solle sich als ein wirtschaftlich wirksames Mittel darstellen. Das Landwirt habe ebenfalls schwer zu tragen. Zu bebauern wäre es, daß das Wohlfahrtsamt den Gemeindefeuersatz vorschreibe, wo sie ihre Stiefel reparieren lassen sollen, nur weil die Stadt sie bezahlt. Das könne geändert werden, indem man Karten ausgabe und den Wohlfahrtsempfängern frei stelle, sich einen Meister auszuwählen. Vielleicht könne man auch einen Teil der Unterstützung als Stellungsprämie benutzen, um die Arbeitslosen in Arbeit zu bringen.

Oberbürgermeister Mertens

wies darauf hin, daß die Stadt gebzwungen sei, diese Sätze zu nehmen. Man bläse bei einigen Steuern über dem Landesdurchschnitt, weil bei der erfolgten Festsetzung dieser Steuern durch den Regierungspräsidenten sie viel höher angesetzt wurden als plan erwartet und vielleicht selbst besprochen habe. Man könne es auch nicht verantworten, die im Etat vorgezogenen Arbeiten weiter hinauszuschieben. Das müßte aber gelassen, wenn man der Vorlage nicht zustimme. Die Gesamtanlage sei seit der Verabschiedung des Haushaltsplanes noch weit schlimmer geworden. Ende März sei bei der Wohlfahrtsverwaltung mit 1250 Erwerbslosen - geradezu empfindlich. Da die neue Notverordnung Hilfe bringe, wisse man nicht, wenn man der Stadt nicht in irgendeiner Weise Hilfe anbieten lasse, würde man in ganz kurzer Zeit erneut vor die Frage gestellt sein, wie man den Haushaltsplan ins Gleichgewicht bringe.

Stadtrat Dittmer wies gegenüber den Ausführungen des Stadtrat Valentin darauf hin, daß der Beschluß, nachdem jetzt bei der Schuhreparatur verfahren wird, mit großer Mehrheit zustande gekommen sei. Es sehe so aus, als ob man eine politische Rede halten wollte.

Stadtrat Schütte (S.) unterließ die Ausführungen des Stadtrat Dittmer. Er wandte sich überhaupt darüber, daß Stadtrat Valentin schimpfe, obwohl er durch die Vorlage durch gerade Worte habe, weil sie Steuererhöhungen für den Handel bringe. Stadtrat Frau Vollmann hob hervor, daß die Schlußfrage die einzig mögliche Lösung gefunden habe. Wenn die Stadt schon Geld für Schuhreparaturen ausgeben könne, müsse man es ihr nicht verweigern, daß sie eine gewisse Kontrolle haben wolle. Heute kämen alle Vierteljahr 8 andere Schuhmacher für die Reparaturen in Frage. Der Wohlfahrtsaussschuß habe mit großer Mehrheit diese Regelung beschlossen. Die Schuhmacher, welche die Schuhe reparieren, würden so auch aus der Unterstützung herausgenommen.

Darauf wurde die Vorlage betr. die Festsetzung der Realsteuern und die Einführung der Pfalzsteuer angenommen. Ebenfalls mußten die

Berufsschulbeiträge für 1931

neu festgelegt werden. Hier wurde folgende Regelung beschlossen: Von den durch Zuläufe aus öffentlichen Mitteln und sonstigen Einnahmen nicht gedeckten laufenden Unterhaltungskosten der gewerblichen Berufsschulen der Landgemeinde Halberstadt sind 50 v. H. durch Schulbeiträge aufzubringen. Es sind zu erheben: von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirk (Kreis) 25 v. H. der Grundbesitz der Gemeindefeuer vom Ertrag 46 v. H. der Grundbesitz der Gemeindefeuer vom Kapital, von den nicht gewerbetreibenden Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Zugewandten der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, 4,30 RM. Der Heranzugung des einzelnen nicht-gewerbetreibenden Arbeitgebers ist die Durchschnittszahl der Arbeiter und Angestellten, die in dem dem Rechnungsjahr vorangegangenen Kalenderjahr von ihm beschäftigt worden sind, zugrunde zu legen. Freiwillige Schüler haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 12 RM. zu zahlen.

Dem Magistrat war auch aufgegeben weitere Einparungen von 30 000 Mark

zu machen, um den Etat ins Gleichgewicht zu bringen. Der Magistrat legte nun den Stadtvorordneten eine Liste über die Einparungen vor, die aber nur die Summe von 20 000 Mark ergeben. Die anderen 10 000 Mark sollen aufgebracht werden durch die in der Liste aufgeführte Getreisteuer. Die Stadtvorordneten erklärten sich einmütig mit der Einparung einverstanden.

Dann wurden für eine Wädlerwohnung auf dem Flugplatz

1050 Mark bewilligt. Stadtrat Schmidt (S.) fragt an, ob man den Wädler, der nebenbei höchstwahrscheinlich noch Botendienste machen

solle, mit 1000 Mark Jahresdienst abspesen wolle. Das sei ein viel zu niedriger Lohn. Oberbürgermeister Mertens erwiderte, daß man sich nach dem Tarifvertrag richten werde und dann die Bestimmung über nicht voll befähigte Arbeitsträger in Frage käme für die Einrichtung eines

Partplatzes auf dem Paulsplan

wurden 1700 Mark bewilligt. Diese Vorlage haben wir bereits veröffentlicht. Die Stadtvorordneten konnten sich erst nicht auf den Paulsplan einigen, weil der Weg nach dort schwierig ist und den Rändern der Spielplatz zum Teil genommen wird. Weil man aber ein Interesse daran hat, den Verkehr nach Halberstadt zu bringen, deshalb also einen benachteiligten Partplatz schaffen muß, für den ein anderer Platz aber nicht zu finden sein dürfte, stimmte man doch zu für einen neuen

Reffel im südlichen Hallenbad

bewilligt die Stadtvorordneten 25 000 Mark. Diese Summe wird verwendet für Neuanfertigung, Erneuerung usw. Der Reffel war unbedingt notwendig, weil der alte bereits einmal repariert ist und höchstens noch ein halbes Jahr hält.

Um die Lager der südlichen Werke zu vereinnigen, sollen häufige Veränderungen im Hause Richard Wagnerstraße 5/7 vorgenommen werden. Man erhofft durch diese Vereinnigung eine Besserdung der Käufer, eine bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte und eine Kontrolle der Einnahme und Ausgaben. Die Kosten von 15 000 Mark wurden einstimmig bewilligt.

Diese Debatte wurde auch noch die 42 000 Mark bewilligt, die für die

Erweiterung des Dreifachstromübertragungsweges notwendig sind. Auch über diese Vorlage haben wir bereits eingehend berichtet.

Für den Ausbau der Bräckerstraße und angrenzender Straßen der Bismarck- und Halleschstraße (Pflasterung des Bürgersteiges usw.) wurden 38 000 Mark und für den Ausbau der Wegelstraße vom Heineplatz bis zum Damalchweg 82 400 Mark bewilligt. Die Wegelstraße soll einen Fahrbahn von 4 Meter, einen Fußgängerweg von 4 Meter und einen Radfahrweg von 2 Meter Breite erhalten.

Damit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft. Um 18.40 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

In einer sich anschließenden

Geheimhaltung

wurde der Hergang von Bauwahlen im Gelände zwischen Pfeffermühle und Jüngerstraße geschildert. Am Bau der Zillertalstraße wurde mit Rücksicht auf die Stadt mit 20 000 RM Baukostenzuschuß beteiligt. Die Veranlassung stammte von der Beschaffung eines Automobil-Feuersicherheitsgeräts zu dem Bau eines Jüngerhauses auf dem Krankenhausgrundstück und der Beschaffung der hierfür nötigen 204 000 Mark durch Aufnahme einer Anleihe.

Heimstätten-Hauptversammlung.

Die Heimstätten-Baugenossenschaft hielt am letzten Samstag unter Leitung des Ausschussvorsitzenden Willy die ordentliche Hauptversammlung im „Kaffe Vaterland“ ab. In seinem Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr 1930 wird der Vorsitzende des Vorstandes als bemerkenswert: Neubauten seien nicht ausgeführt, da die Bautkosten immer noch sehr hoch waren und der hohe Zinssfuß für die Beigelder die unbedingt erforderliche Rentabilität in diesen Neubauten nicht erheben ließen. Bleibend hätten die Rückstellungen gehalten werden müssen, doch sei es noch ohne weiteres Einwohnerrücklage abgezogen bis auf einen geringfügigen Betrag, die nach aus dem Vorjahr als unbetriebl. übernommen und jetzt zur Wiederherstellung vorgezogen sind. Es folgte ein kurzer Leberhieb über die Aufwendungen für die Gebäudeunterhaltung und die Mitgliederbezüge. Die Mitgliederzahl beträgt bei 14 Wohnungen und 17 Zugängen am Ende des Jahres 1930 263. Über die Fortsetzung der Neubautenfrage ließ sich nicht viel Gutes voraussagen. Neben dem Zinssfuß nach dem Reichserlassen Rückfragen mit den sehr fraglichen Finanzierungsmöglichkeiten kämen nicht in Betracht, da sie ein großes Risiko in sich schliessen. Neubauten können rechtzeitig eine andere Bauform gefunden werden zu sollen, die logischerweise einen erheblichen Gewinn in sich bergen. Mit größerer Bandbreite in denen es den nur schmalen Mitteln der Heimstätten möglich gemacht werden soll, durch Selbstveräußerung in Garten und Stall sich selbst durchzuführen ohne die Arbeitslosenförderung in Anspruch nehmen zu müssen. Andere Genossenschaft werde sich hierzu zur Verfügung stellen. Mit einer gewissen Berichtigung könne hierbei festgestellt werden, daß diese von uns sehr bald als Ziel aufgestellte Siedlungsform ist auch aus anderen Kreisen als die richtige angesehen. Die Genossenschaft habe trotz aller Wirtschaftshände das abgelaufene Geschäftsjahr gut überstanden.

Es folgten die Berichte der Kassens- und Gebäuderevisor. Nach einigen Anfragen wurde die Bilanz, die nachfolgende Verteilung der Vermögens (3 Prozent für die Geschäftsanteile) und die Entlastung des Vorstandes von der Veranlassung einmütig beschlossen. Der Bericht des Verbandsreferenten über die letzte gefällte Revision wurde bekanntgegeben, ebenso die vom Vorstand beschlossene Fortsetzung der Revisionsbemerkungen. Der Ausschussvorsitzende gab hierzu die zustimmende Erklärung des Ausschusses ab.

Bei den Erneuerungswahlen wurden zum Ausschussrat mit Stimmenmehrheit die Mitglieder Kindermann, Müllers, Freitag und Fuhrmeister, für den Vorstand der Vorsitzende Trautwein einstimmig gewählt.

Sobald gab der Vorsitzende Trautwein einen Leberhieb über die Bestimmungen des neuen Gemeinnützigkeitsgesetzes, das die Baugenossenschaften zu einschneidenden Veränderungen der Satzungen zwingt, durch das auch fast ihre selbstverwaltende Tätigkeit fast eingetauscht würde. Nach dem Bericht sei die Erhöhung des Geschäftsanteils von 200 auf 300 RM. notwendig geworden. Da in dieser die Herausgabe von Normalkapital durch den Hauptverband Zerstörer Baugenossenschaften zu erwarten sei und mit ihrer Annahme alle weiteren Änderungen überflüssig würden, so wurde vom Vorstand der für heute gestellte Antrag auf Satzungsänderung zurückgezogen.

Das Ausschussratsmitglied Wolf berichtete über die Teilnahme an der Tagung des Reichsverbandes Deutscher Baugenossenschaften in Jena, der Vorsitzende des Reichsverbandes über das Verhältnis der Baugenossenschaft zum „Ring der Bauwirte“ mit der ihm angebotenen Baumirtegemeinschaft Halberstadt. Die in letzter Zeit gegen den Baumirte gerichtete Angriffe seien in der Hauptsache vollkommen unbegründet; richtig sei, daß die Organisationsverhältnisse der Baugenossenschaft eine Umstellung auf eine starke Organisation als Aktiengesellschaft sei eingeleitet, sie werde in Kürze durchgeführt werden.

Nach Beantwortung vielfacher Anfragen wurde die Veranlassung um 12.30 Uhr geschlossen.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Wenn die Beeren billig werden...

Einmacherezepte für Frühjahrsfrüchte.

Der Sommer beginnt zu kühlen. — Sträucher und Bäume bieten uns ihre Früchte. Zu allererst kommen die grünen Stachelbeeren, die sich mannigfaltig verwenden lassen. Gerade sie eignen sich vorzüglich zum Einmachen; während des langen Winters geben sie eine wohlschmeckende Nachspeise oder einen guten Kuchen. Grüne Stachelbeeren einzumachen, ist denkbar einfach. Man pulvt sie sauber ab und mischt sie. Dann werden sie in eine Schüssel getan und mit kochendem Wasser übergossen, das eine Viertelstunde darauf stehen muß, worauf man sie abtropfen läßt und nun nochmals mit heißem Wasser übergießt, das wieder eine Viertelstunde darauf steht. Dann gibt man die Beeren wieder in ein Sieb und steckt sie in Weinflaschen, die man mit kochendem Wasser füllt. Dieses Wasser muß nach einer Stunde nochmals abgelaufen werden. — Jetzt bleiben die Beeren in der Schüssel. Man gibt darauf von neuem heißes Wasser in die Flaschen. Dieser vierte Abguss bleibt auf den Beeren. Sobald die Beeren erkalten sind, füllt man ein wenig Salz in die Flaschen, verschließt sie gut und beschriftet sie an einem dunklen Ort auf diese eingemachten Beeren braunen, wenn man sie verwenden will, nur leicht mit Zucker durchsiebt zu werden und sind dann vorzüglich.

Weniger bekannt ist, daß man aus diesen grünen Stachelbeeren Gelee bereiten kann, ähnlich dem Gelee, das man aus unreifen Äpfeln herstellt. Man wäscht auch hier die Stachelbeeren pflügen und abspülen, worauf man sie in eine Einmachschüssel gibt. Auf 4 Pfund Beeren muß man 1 Liter Wasser gießen. Die Beeren müßten kochen, bis sie zumalmenfallen und ausgekocht sind, bei schwachem Feuer, auch muß der Topf zugedeckt sein. Nun gibt man die Masse in ein Geseleuch und läßt sie bis zum nächsten Tage abtropfen. Dann wird der Saft gemessen. Auf jeden Liter Saft rechnet man zwei Pfund Zucker. Der Saft mit dem Zucker muß nun gekocht und gut abgeseiht werden, worauf man ihn, sobald er zu gelieren beginnt, in warme, trockene Gläser füllt, die man zugubelt, wenn das Gelee kalt geworden ist.

Auf ähnliche Weise wird Johannisbeergelee bereitet. Man beert die Früchte ab und läßt sie, ohne Wasser, auf schwachem Feuer zerpflegen. Dann und wenn man muß, umhüllen damit die Beeren nicht am Boden festsetzen. Darauf wird die Obstmasse in die Geseleuchte gegeben. Am andern Tage mißt man den Saft und gibt auf 1 Liter Saft zwei Pfund Zucker. Der Saft wird in den Rest getan, der Zucker langsam dazu gegeben. — es muß ständig gut gekührt werden; der letzte Zucker muß hinzugefügt sein, wenn der Saft zu kochen beginnt. Dann nimmt man den Topf vom Feuer und läßt ihn einige Minuten stehen, bis der Schaum sich gesammelt hat, den man vorsichtig abschöpft. Man füllt dann das Gelee in erwärmte, trockene Gläser, läßt diese bis zum nächsten Tage stehen und bindet sie zu.

Die schwarzen Johannisbeeren, die sogenannten Kalbeeren, sind in manchen Ländern besonders beliebt. Besonders zur Geleebereitung eignen sie sich vorzüglich. Die abgereinigten Früchte werden in den Einmachschüssel getan und mit Wasser übergossen. — auf 2 Liter Beeren 3 Liter Wasser. Der zugedeckte Kessel muß auf schwachem Feuer stehen, doch ist zeitweiliges Umrühren zu empfehlen, um ein Anbrennen zu verhüten. Sobald die Beeren zerpflegt sind, kommt die Masse in die Geseleuchte und steht bis zum andern Tage. Auf den Saft darf man nur 900 Gramm Zucker nehmen, da die schwarzen Johannisbeeren sehr süß sind. Saft und Zucker läßt man etwa zehn Minuten kochen, schäumt das Gelee gut ab und füllt es dann in warme, trockene Gläser, die am andern Tage zugebunden werden.

Beim Einmachen von Erdbeeren ist besondere Sorgfalt erforderlich. Man darf nur ganz labellose Früchte verwenden. Diese werden auf einen Durchsieb gelegt und mehrmals in eine Schüssel mit kaltem Wasser gegeben. Was die Beeren nicht man sie am besten, ohne sie zu beschädigen. Dann entfernt man vorsichtig die Stiele. Man legt man sie schichtweise mit Zucker (Pfund auf Pfund) in den Einmachestoff und läßt sie bis zum nächsten Tage stehen. Dann füllt man den Kessel auf schwachem Feuer, und wenn der Inhalt zum Kochen kommt, nimmt man den Topf vom Feuer und schäumt ihn gut ab. Am nächsten Tage muß diese Verfahren nochmals wiederholt werden. Sobald die Früchte kochen, werden sie mit dem Schaumöffel herausgenommen und in erwärmte Gläser gegeben. Man füllt nun den Saft allein noch etwa fünfzehn Minuten, schäumt ihn gut ab und gießt ihn über die Beeren. Die Gläser werden zugebunden, wenn sie erkalten sind.

Auf gleiche Weise kann man auch Himbeeren einmachen.

Die amerikanische Säge.

Von H. Sorittsch.

Neulich traf in einer der größten Sägholzfabriken in Ural eine amerikanische automatische Säge ein. Man stellte sie auf, und die Säge begann zu arbeiten und erwiderte eine vorzügliche Qualität ihrer Konstruktion und eine erstaunliche Leistungsfähigkeit. Die Montage hatte nur ein großes Interesse hervorgerufen. Beim Beginn der Arbeit zu funktionieren, als sich Sägen von Bauern annehmen, um die wunderbare Maschine anzufahren. Zur Vermeidung von Unglücksfällen hatte man bei der Säge besondere Vorrichtungen aufgestellt.

Am nächsten Tage versammelte sich in der Mittagspause eine noch größere Menge von den Automaten. Die Säge arbeitete, aber die Maschinen waren in die Baracken gegangen, während der Monteur in seiner Stille Sichte hielt. Bei der Maschine blieben nur einige Zulieferer und der Fabrikbedienter Jomka zurück. Die Säge und glösten. Sie sprachen im allgemeinen nicht mit dem Beden. Es gab aber auch Besondere, die manches auszufragen hatten. „Wie ein Kamel direkt wie ein Kamel?“ rief endlich ein kurzbeiniger, breitshultriger Bauer und schob seinen abgetragenen Schapphut in den Saal. Er freute sich über die goldenen Späne, die unter den scharfen Sägen heroorflogen, und beträufelte: „Wenn man eine harte auflegt, daß sie sie auch durch. Das müßten wohl sein, die wo erfinden.“

„An denen ist nicht zu und Stroh, wie bei Dir“, meinte ein zweiter. „Die haben Weite.“
„Gibst du auch ein?“ Einer so viel wie der andere.“
„Sieht auch ein?“ Ein anderer, der herauskam, fand auch das eine größere, das andere wieder kleiner. So ist es auch bei den Menschen. Die Amerikaner sind schlau, aber die Deutschen sind noch gerissener. Die haben es weit gebracht. Die können aus Brennstoffen Brot machen und aus Luft — Zucker.“
„Was Du sagst? Aus der Luft?“
„Schierlich! Da stellt so ein Wortschatz ein paar Ähren auf, pumpt auf der einen Seite Luft hinein, und auf der andern kommt der Zucker heraus, schon raffiniert.“
„Doll! Da das geschien?“
„Das nicht, aber die Kettegefahren haben es uns erzählt.“
„Daß unsere Schlafmützen so was nicht zugeben bringen!“

Säuglingspflege im Sommer.

Ganz besonders in der heißen Jahreszeit bedarf der Säugling einer sorgfältigen Pflege. In erster Linie muß man darauf achten, daß die Kinder nicht zu warm verpackt werden. Im Kinderwagen und im Korbchen oder Bettschen sollten nur Reformbetten, die in der Federbetten verwendet werden. Je besser die Matratze ist (je nach den Verhältnissen aus Jambouje oder noch besser aus Korbhaas bzw. Korbhaasauflage), desto weniger nachgiebig darf sie sein! Auch das Kopfkissen soll aus gleichem Material sein, denn nichts ist unangenehmer als Federbetten für Säuglinge und Kleinkinder. Zum Zubehören können sie ja in leichter Ausführung noch benutzt werden, aber wenn die Kinder auf den Federbetten fest auflegen, dann verfallen sie darin, und jeder kann selbst nachprüfen, daß die Kinder schwitzen; die Füßchen kochen im Kopf fest, der Hals ist ganz naß, und es besteht die große Gefahr, daß sich auch Pickelchen an Kopf und Hals entwickeln, die dann über den ganzen Körper sich ausbreiten. Der Volksmund nennt sie ja in der ersten harmlosen Form „Hühnerpöckel“, sie können sich aber auch zu kleinen Karunkeln entwickeln und läßt sie sich annehmen.

Auch aus anderen Gründen ist es gut, wenn das Kind auf seiner nicht unnötig überhöhter Unterlage liegt; neben der Möglichkeit besserer Durchlüftung sind schädliche Beugen vermieden. Der kleine Körper liegt gerade ausgegattet auf der festen, aber elastischen Matratze und dem Kissen, das ganz flach sein muß, und kann nicht durch solche Lage zu Knochenveränderungen kommen. Jedes Kind braucht frische Luft wie die tägliche Nahrung und den Schlaf! Wer nicht jeden Tag mit dem Kinde in einen Park oder Wald fahren kann, der stelle es ans offene Fenster, so, daß es seinen dauernden Luft bekommen, aber auch keine pralle Sonne. In jeder Frühjahrszeit ist eine gesunde Mutter, frisch Gutes Kinder vor Sonnenhitze! Das heißt in erster Linie: laßt sie nicht mit unbedecktem Kopf in der Sonne stehen, denn sie können einen Hühnerpöckel bekommen! Ist es heiß, dann laßt die Kleinen strompen an der frischen Luft, am offenen Fenster, und stellt sie so, daß sie sich wohl fühlen! Das tun sie in der gleichen Situation wie ihr Erwachsenen auch. Reis und Beinehen können von milder Sonne begehnen werden, ein draunes Baby ist etwas sehr heilvolles, doch muß man naturgemäß noch vorsichtiger sein mit dem Beträgen von Babys durch die Sonne, als bei Erwachsenen, weil ihre Haut noch empfindlicher ist und jede Verletzung durch Sonne wie eine Verbrennung wirkt, die durch todesweises Wasser herbeigeführt wurde. Ist ein gewisser Teil der Haut verbrannt und kann nicht genügend atmen, so führt das in den meisten Fällen zum Tode. Liegt ein Kind luftig und ist sein Körper daran gewöhnt, unbedeckt oder ganz leicht bedeckt zu sein, so werden auch Erältlungen vermieden, die Kleinen Kindern oft großen Schaden zufügen können. Säuglinge haben nicht die nötigen Abwehrkräfte, um den Kampf mit Infektionskrankheiten auszuweichen, wenn sie durch Erältlungen geschwächt sind.

Größte Sorgfalt ist bei der Körperpflege des Kindes anzunehmen. Ein Kind darf nicht windig sein! Es muß vor jeder Wechsellagerung trocken, mit lauwarmem Wasser und einem Schwamm abge-

waschen und dann mit einem Rinderpuder gepudert oder auch zur Abwechslung mit einer reinen Boraxseife eingewaschen werden. Man darf nie Windeln einfach trocknen (ohne sie vorher durchzuwaschen) und dann wieder benutzen, da sie sonst die Haut reizen und Ausschlag erzeugen können. Jeder Säugling muß Morgens gebadet und Abends vor der letzten Mahlzeit (je nach der Zeit auch vor dem letzten) zwischen 6 und 7 Uhr gewaschen werden. Wenn die Zeitumstellung für das umgekehrte Verfahren der Mutter günstiger erachtet, ist dagegen nichts einzuwenden. Die Hauptpflege ist, daß das Kind zweimal gründlich gebadet wird.

Die Ernährung eines Brustkindes im Sommer ist weniger mühevoll und gefährlich als die eines Flaschenkindes. Daß vor jedem Anlegen die Brustwarze der Mutter sorgfältig mit Alkohol oder lauwarmem Wasser gebäubert wird, ist ja selbstverständlich! Wesentlich ist, daß bei Flaschenkindern die Sauger und die Flasche ebenso wie die Lüge, die zur Herstellung der Nahrung benutzt werden, gebäubert und gebäubert werden, damit nicht etwa durch deren Unsauberkeit und Zurückbleiben von Resten die Milch fäuert. Sont sind solche Durchfälle die Folge, die ein Kind an den Rand des Todes bringen können. Die Nahrung soll möglichst jedesmal frisch vor der Mahlzeit hergestellt werden, damit sie durch mehrmaliges Aufwärmen schlecht werden kann. Bei den geringsten Anzeichen von anormalem Stuhl gebe man sofort nur demen Tee, mit etwas Sadarin gelüßt, damit auf jeden Fall Durchfall vermieden werden kann. Auch Haherfcheim, in reinem Wasser gelöst, oder Peisfcheim, aber auch in einem Saft Milch sind in solchem Fall zweckmäßig zu verwenden. Bei Verstopfung müßt oft der Zusatz von Weisfcheim (ein Teelöffel auf ein Fläschchen) und die Darmtätigkeit zu regen. Er kann ohne Schaden jeder Mahlzeit zugefügt werden, bis der Stuhlgang normal ist. Besonderen verordnet der Arzt auch einen Einlauf. Zu diesem Zwecke kauft man eine Kisterröhre, die mit abgekochtem lauwarmem Wasser gefüllt langsam in den After eingeführt und ausgedrückt wird. Danach läßt man das Kind noch auf dem Bauch liegen, damit das Wasser recht lange wirkt, ohne wieder auszufließen, was bei fortwährendem Drehen des Kindes auf den Rücken geschehen müßte. Soll einem älteren Kind ein Kisterröhre gemacht werden, so muß man dazu einen Spritzgerät mit entsprechenden Krährohr benutzen, denn so eine geringe Menge Wasser, die in einer Säuglingskisterröhre, erfüllt in diesem Falle natürlich nicht mehr ihren Zweck.

Auf keinen Fall darf man den Mund eines Säuglings auswaschen. Dadurch bringt man nur Krankheitserreger hinein. Laßt man das Kind allein im Garten um. Liehen, so schütze man es vor Fliegen und Mücken. Durch Fliegen werden alle Arten von Infektionskrankheiten übertragen. Am besten ist es, wenn man einen feuchten Gazefleisch oder Züll benutzt, der gut luftdurchlässig ist ohne jedoch Luftzutritt zu gestatten. Wenn das Kind die Flasche zu einer Mahlzeit bei großer Hitze ab, so sollte man es nicht damit, sondern gebe auch in diesem Falle abgekühltes, leicht gelüftes Sennelöl oder dinnen schwarzen Tee, um den Durst zu löschen. Dr. B.

* „Mausensichere Postpatete“.

Die Post der bei den Postanstalten unanbringlich bleibenden Patete ist noch immer verhältnismäßig groß. Die Ursachen, daß viele Patete unanbringlich bleiben, sind hauptsächlich folgende: Die Aufschriften werden auf den Patenten ungenügend befestigt und fallen deshalb während der Beförderung ab. Bei Eimern, Körben, Kammern, Eiden und sonstigen Patenten, auf denen die Aufschriften leicht hinfällt, müssen Fäden verwendet werden. Die verwendeten Patenten sind zu wenig widerstandsfähig. Die Fäden müssen aus Pappe, Pergament, Holz oder aus einem anderen widerstandsfähigen Stoff hergestellt und an den Ecken mit halbkreisförmigen Einfaltungen versehen sein. Den Patenten wird in diesen Fällen ein Doppel der Aufschrift nicht beigelegt, namentlich wird bei unerpaketen Patenten, bei denen ein Doppel nicht in das Paket hineingelegt werden kann, unterlassen, ein Doppel an der Sendung außen zu befestigen. Zur Vermeidung von Patentverlusten und Verzögerungen empfiehlt es sich, die Aufschriften auf und an den Patenten gut zu befestigen, da, wo notwendig, Fäden zu verwenden und den Sendungen ein Doppel beigelegen. Bei Körben, Säcken usw. ist die Anbringung von zwei Aufschriften besonders zu empfehlen. Namentlich in der letzten Postzeit ist die rechtzeitige Anfertigung von Postfäßen sehr unangenehm. Die Absender können durch Anwendung größerer Sorgfalt bei der Anbringung der unanbringlichen Sendungen entgegen-

Beilagen-Zinweis

Unser heutigen Gesamtanfang liegt ein Prospekt der Firma W. L. G. Co., Habsbrunn, bei, welchen wir zu beachten bitten.

Lest den ARBEITERFUNK OFFIZIELLES ORGAN DER DEUTSCHEN ARBEITERPARTEI DAS BLATT DER WERTKATIGEN BASTLER UND HÖRER Probezeit kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 24, Ordener Straße 47. Bestellungen nennen alle Zahlungsmittel und Fristen entgegen.

„Auch bei uns hat's einer verfaßt, hat auch in unserem Dorfe solche Köhren aufgestellt.“
„Und ist Zucker herausgenommen?“
„Das nicht, aber Schnaps!...“

Einige lachten. Dann gafften sie wieder die Maschine an, die unaussprechlich mit ihren scharfen Zähnen riesige Holzstücke zerkleinerte. Schwere Säge fliegen mit unsagbarer Geschwindigkeit von der Wertant weg und wurden, wie von unsichtbarer Hand, zur Seite geflogen.

„Mit dem Fichtenholz wird sie wohl fertig“, sagte der erste Bauer. „Wie aber steht es mit dem Eichenholz? Ob sie das auch schafft?“

„Sie schafft es“, sagte voll Autorität der Wächter Jomka. Seitdem an der Säge stand, hätte er sich als Held des Tages und schritt wie der Hahn auf dem Mist um die Maschine. Dabei murmelte er: „Sie muß es schaffen. Nicht umsonst ist sie aus Amerika.“

„Ich aber glaub', das kriegt sie nicht.“
„Was Du alles glaubst“, sagte Jomka beleidigt. „Der Proch dachte auch, er könnte lo groß werden wie der Dops, wenn er sich aufleiste — bis er plagte. Unsere Säge aber kriegt auch Eichenholz!“

„Ausgeschlossen, das kann sie nicht verdauen“, sagte skeptisch ein Saisonarbeiter. „Wenn es noch eine deutsche Maschine wäre. Die aber wird sich die Zähne daran ausrechnen.“

Die Bauern schwiegen erwartungsvoll. Jomka war sehr müde und hätte seine Maschine nicht mehr von der wunderbaren Maschine ausstrahlen. Er zog sein Gesicht in Falten, das lange nach und krähte endlich ärgerlich: „Her damit! Spalt einen Eichenbalken zum Stapel!“

Einige Leute stritzten augenblicklich, als ob sie dies längst erwartet hätten, zum Eichen und wählten den allerersten und trotzigsten Pfosten aus Eichenholz aus. Die Säge schnitt ihm bei nahe mit derselben Leichtigkeit wie zuvor das Weichholz. „Sie hat's verpöcht“, schrie entzückt der Bauer mit dem Schapphut. „Sie hat ihn durchgehauen wie einen Fichtenzweig. Wie steht's aber mit den Wurzeln? Ob sie das auch schafft?“

Die Säge zerhielt auch die Wurzeln, die hart waren wie Rieselsteine. Nur schien es, als ob ein leichtes Stieren durch ihr Geheiß ging, und sie verlangsamte leuchtend ihren Gang. „Sie weigt“, sagte der Saisonarbeiter. „Sie ändert ihren. Wäre es eine deutsche Maschine, sie müßte nicht mehr.“
„Was sagst, daß man einen heutzutage auch nasse Wurzeln eingeben kann.“

„Unser ist auch kein Hund“, lachte Jomka, der immer mehr außer sich kam. „Nasse Wurzeln sind ihre Lieblingspeise; sie ist speziell auf nasse Wurzeln eingerichtet.“ Bei diesen Worten schob er sich selbstbewußt den Hut in den Nacken. „Her mit nassen Wurzeln!“ Man brachte einen mehrerbitten Korb, der vom Wäcker ganz ausgequollen war, aus härtestem Eichenholz. Die Wäcker, die diese Experimente mit höchstem Interesse verfolgten, waren kaum instande, ihn herbeizuschleppen. Die Säge ging sofort langsam und bestie, als wäre sie ein lebendes Wesen, das man fieber befallen war. Trotzdem befehle sie auch das nasse Eichenholz, „So'n Wacker“, sagte einer. „Die gibt nicht nach. Aber ob du das auch verschlingst?“ Er ergiff eine der Konkreteinstellen, die haufenweise herumlagen. Die Maschine jagte ein wenig erlautet und schnitt sie dann mit Eleganz entzwei.

Jomka trat alle näher und betrateten mit weitgeöffneten Mäulern das Innere der Konstruktion. Dann verduhnte sie es mit Draht und Ziegelsteinen. Die Säge hobte, ohne jedoch gerührt und zerbrach sie unempfindlich alles, was sie unterkam. „Da kannst Du einmachen, was Du willst“, sagte mit dem Aussehen höchsten Entzückens der Wächter Jomka. „Heilige Mutter Gottes, und wenn man eine Säge hineinstellt, wird sie sie auch nicht auszuspernen.“

„Wartet!“ sagte ein abgeriffener Kerl. „Da hab' ich ein Gebelkrüchli für sie.“ Er schob nach einem mächtigen Eichenbarren, konnte ihn aber nicht heben. Allein mit Hilfe einiger Freiwilliger gelang es, den Barren aufzuliegen und ihn unter die Zähne der Säge zu bringen. „Gütiger Gott!...“ leuchtete der Wäcker auf. Alle hielten den Atem an. Ein Schütteln ging über die Maschine. Stilllos pendelte der Kolben hin und her. Dergebens verlugten sich die Zähne in das Eichen eingetaucht. Dann gab es einen Knack, und ausgebrochene Sägen flogen in die Luft. Der Automat blieb stehen.

„Das hat sie doch nicht gefressen“, sagte der Skeptiker. „Eine deutsche Maschine hätte es, glaub ich, geschafft. Die aber hat sich den Wäcker verbrochen. Sieht sie sie hin. Vor in einen Schmarren gibt man teures Geld aus!...“ Schließlich ist es doch unter „Wäcker!“
Der Mechaniker kam schimpfend und lachend aus seiner Hütte. „Was hab' Ihr angestellt, Ihr Teufel?“ brüllte er und suchte mit den Armen.
„Ach, nichts. Wir probieren doch die Maschine aus...“
(Deutsch von S. Borchhoff.)

lofen in Nacharbeit denken bei diesen Arbeiten einmal längere Zeit befristet zu werden, um ihre schlechte wirtschaftliche Lage aufzuheben. Jeder ist dieser schicksalhaften Wende auch wieder ein Trautzweig gewesen. Dem Gemeindevorsteher ist von der Direction versprochen worden, zu dieser Arbeit vor allem ausgebildete Erwerbslose aus Nacharbeit einzustellen. Warum ist dieses Versprechen nun nicht gehalten worden? ...

Reinfeld, 4. Juni. Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Reinfeld-Steinfenberg, hält seine Monatsversammlung am Freitag um 20 Uhr in der Felsenkapelle ab. ...

Maddesteilen, 4. Juni. Ausunglück. Am Dienstag um 18.15 Uhr verunglückte in der Nähe des Bahnhofsüberganges an der Diebe ein Auto der Postverwaltung. ...

Arbeiter-Sport.

Reichs-Arbeiter-Sport-Woche.

Am nächsten Sonntag beginnt in Halberstadt die Reichs-Arbeiter-Sport-Woche. Die organisatorischen Maßnahmen sind fast beendet. ...

M.-S.-V. 'Völkerfreunde' Halberstadt. Nach noch dem Empfang in Wien teilnehmen wir, nach ich sofort bei dem Gen. Bracht. ...

Arbeiter-Bund, D.S. Ortsgruppe Halberstadt. Am vergangenen Sonntag wurde die hiesige Ortsgruppe in Form zum Stadtfestkomitee ...

Aus dem andern Lager.

Warum Segelflug.

In der Woche vom 7. bis 13. Juni 1931 hält der Deutsche Luftfahrtverband e. V. Deutschlands älteste und größte Flugvereinsorganisation, mit dem Zweck, die Segelflugbewegung zu fördern ...

Wohlstand in der ganzen Welt ist die Folge der Technik. Die Technik im Gletsch und Segelflug voran sind. Wie erfüllt sich das? ...

Was ist eine verdächtigste Bild und die dumme Frage einsteig. ...

Er brauchte schon darauf, mit seiner Frau zu sprechen. Lena hatte den ganzen Tag ein unruhiges Gesicht mit sich herumgetragen ...

„Was hast du jetzt? Und wie das dort aussieht! Jedes Bürofräulein hat ein Zimmer wie ein Generalszimmer. Jedes Arbeiterzimmer ist direkt ein Barackenloft. Du, du mußt einmal hinfommen, dir das ansehen. ...

„Rein, nein“, sagte sie mit plüschigem Schreden, das möchte ich nicht. Das heißt so — tomisch aus. ...

„Wie so tomisch? Du bist wirklich ein Dummkopf. Kommt einfach hin, fragst nach mir und hosta.“ ...

„Rein, nur nicht hingehen! Aber sie fogte jetzt nichts weiter. Sie wollte ihn nach Gontard fragen und getraute sich nicht. ...

„Was hast du jetzt? Und wie das dort aussieht! Jedes Bürofräulein hat ein Zimmer wie ein Generalszimmer. ...

Der Mitteldeutsche Gletsch und Segelflug bei Kassel, aus einem mehr oder weniger himmerlichen Ergriffnis für den Preispreis auf dem Wege über den Sport und die Förderung der wissenschaftlichen Fortschritte zu einem wertvollen Gut unserer nationalen Wirtschaft zu werden.

Gewerkschaftliches

Lehrerbildereifer in Augsburg. In der Baumwollspinnerei am Stadtbach, die gegenwärtig noch mit einer Beschäftigung von rund 1700 Mann arbeitet, ist infolge von Lohnhöhen 600 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Streik getreten. ...

Wirtschaft und Handel

Berliner Getreidebörse vom 3. Juni.

	2. Juni	3. Juni
Weizen	208,5 bis 270,0	208,5 bis 271,0
Roggen	196,5 bis 198,0	196,5 bis 197,0
Waisgerste	— bis —	— bis —
Butter- und Industriegetreide	216,5 bis 238,0	212,5 bis 230,0
Hafer	182,5 bis 187,0	181,0 bis 186,0
Weizenmehl	32,7 bis 33,0	32,7 bis 33,0
Roggenmehl	28,0 bis 28,25	28,0 bis 28,25
Weizenkleie	14,0 bis 14,80	14,0 bis 14,70
Roggenkleie	14,0 bis 14,25	13,80 bis 14,15

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)
Unterbeirat Halberstadt-Bernlage. Die S. A. J.-Ortsgruppe hat am 20. und 21. Juni ein „Rotes Wochenende“ in der Gruppe abgehalten. ...

Bernlage-Jugend. Heute 20 Uhr. Heute in Form werden die Solistortras abgehalten im Gewerkschaftshaus. ...

Arbeitsgemeinschaft „Hart“ der Kinderfreunde. Die hiesige Gruppe findet am Sonntag den 3. Juni ein „Rotes Wochenende“ ab. ...

Freie Gewerkschaftsligen.
Jugendbrüder Halberstadt. Freitag, den 5. Juni, 20 Uhr im Verein Hauptamtshaus. ...

Geschäftliches
Dom Jauer einer ledigen Frau. Wie leicht hat es doch eine Frau zu bekommen. ...

Arbeiter, Angestellte u. Beamte

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die inserierenden Firmen unserer Zeitung!

Er schufte. Daß Gontard seine mühsame Arbeit einfach in den Regierbüchern besitzerte, war ihm ein Glück. ...

„Ein Kerl ist das, du, so etwas hat die Welt noch nicht gesehen. Ich war dabei, wie er einen Betrag aus dem Handgeleit diktiert hat. ...

Er wurde ganz warm und konnte ihr nicht genug von Gontard erzählen. Unbewußt übertrieb er noch seine Eindrücke. ...

„Sie antwortete nicht. Auf der Junge lag es ihr, etwas zu sagen. Was wurde Hugo dann antworten? ...

„Aber wäre er dann nicht todunglücklich? Amertich würde er vielleicht ihr Wortwörter machen, daß sie kein Glück, keine „große Chance“ verdient hätte. ...

„Ich hab dich doch so lieb.“
(Fortsetzung folgt.)

Bücher und Schriften

Ein Daumier-Buch hat jetzt die Buchhandlung Gutenberg Berlin herausgebracht. Das Buch, das die Buchhandlung Gutenberg herausbringt, ist ein Buch, das die Buchhandlung Gutenberg herausbringt. ...

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Halberstadt. Am Donnerstag, den 4. Juni, findet bei der Ballung eine wichtige Vorstandssitzung statt. ...

Offenfeld. Am Sonntag, den 14. Juni, findet im Tale am Hara ein Reichsbanner-Fest statt. ...

Kreis Hildesheim-Duellburg. Kreisfest in Thale a. S. den 13. und 14. Juni. ...

Amliche Wetternachrichten



ERLEUTERUNG: o wolklos, e behr, h hebbelst, w wolk, b bedekt, r Regen, R Schnee, ...

Vorausichtliche Witterung bis 5. Juni, abends:
Am Mittwoch war es fast den ganzen Tag trübe. ...

Am Donnerstag war es fast den ganzen Tag trübe. ...

Der Philosoph des Unbewußten.

Der große deutsche Philosoph, stand vor 25 Jahren in Berlin-Großlichterfeld. Sein Lebenswerk ist die Philosophie des „Unbewußten“, eine Synthese aus Hegels „Geist“ und Spencers „Wissenschaften“. ...

Edvard v. Hartmann.

Humor.
Leseerfreudig, „Bräutlichkeit“ Was hört man von Ihnen? Sie haben einen Erbsenfeld in Hannover, der reiche Riesgraben besitzt. ...

Arbeiter Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangobahn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von mittlern Böden und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Wirtschaft: Kurt Wollenbügel, für den toten Teil: E. W. Wollenbügel, für Redakteur: Inzerate-Rare! Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abendsend in der bei Zustellung vorliegende letzte Spalte. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 100 Magdeburg 4826 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 8.

Nr. 127

Donnerstag, den 4. Juni 1931

6. Jahrgang

Einig und geschlossen!

Mißbilligung der neun Disziplinbrecher mit allen gegen 16 Stimmen. — Die Reichstagsabgeordneten stimmen nicht mit. — Für die Zukunft Fraktionszwang beschlossen mit 324 gegen 62 Stimmen.

Leipzig, 3. Juni. (Eig. Drohth.)

Der Reichstag beriet am Mittwoch nach den Schlussworten Reichspräsident und Soldatens die große politische Aussprache mit der Annahme einer Mißbilligungserklärung gegen die neun Disziplinbrecher der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und einer Billigung der Fraktionspolitik. Die Debatte wurde trotz aller Schärfe bis auf Entgleisungen des Breslauer Delegierten Cäflein, der unqualifizierte Angriffe gegen den verdienstvollen preussischen Innenminister richtete, sachlich geführt. Die Hoffnungen weiter bürgerlicher Kreise, die von diesem Reichstag einen Fortschritt der Sozialdemokratie zum Radikalismus erwarten, sind nicht in Erfüllung gegangen. Die stillen Forscher Hugenbergs und Hillers haben Leipzig bereits am Mittwoch enttäuscht verlassen. Die Sozialdemokratie selbst, was sie ist: die große, geschlossene deutsche Arbeiterpartei, die Hüterin der Republik und der Demokratie!

In der weiteren Aussprache zur Parteifaktik nimmt das Wort Käthe Kern-Berlin:

Die Frauen, die früher unter dem Schloß der kapitalistischen Weltanschauung lebten, sind von den tatsächlichen Gefahren genau so wenig genommen worden, wie die neu proletarisierten Mittelstandsklassen. Sie glauben, daß es ein Zurück in die sogenannte gute alte Zeit gibt und erkennen nicht, daß sie nur in den Reihen der Sozialdemokratie erfolgreich für eine bessere Zukunft kämpfen können. Es ist fast unbegreiflich, daß nach den Entschieden des Weltkriegs auch die Frauen neuer Kriegsmilitär Gehör suchen. Der Reichstag muß einen Appell an alle Frauen Deutschlands richten, mit uns zu kämpfen, für Frieden, Freiheit und Gleichheit. (Beifall)

Cäflein-Breslau:

Der Nationalsozialismus war ein Antritt des deutschen Schwerkapitals gegen das Proletariat, die Regierung Brüning ist das andere Antritt. Die Regierung Brüning hat genau dieselben Ziele wie der Faschismus und hat sie weitgehend erreicht. Sie regiert überhaupt noch parlamentarisch-demokratisch-legal, aber der materielle Inhalt ihrer Politik ist Faschismus.

Zu Zweidrittel oder Dreiviertel ist Brüning längst faschist. Nur deshalb hat Brüning den Reichstag nicht nach Hause geschickt und die Verfassung auch formell gebrochen, weil das Parlament sich selbst entmannt, selbst die Geschäfte des Faschismus besorgt hat. Der Reichstag hat sich auf so lange Zeit ausgeschaltet, wie niemals auch in fastlicher Zeit (große Unruhe).

Preußen hat der Herr der Demokratie sein?

Aber aus dem preussischen Ministerium des Innern kommen lauter reaktionäre und antisoziale Erlosse. In Preußen ist an die Stelle der Demokratie der Sparminister des preussischen Innenministers getreten, und auch er verordnet, was das Schwerkapital will (Große, anhaltende Unruhe). Am hundertsten Todestag des Freiherrn von Stein wird unter einem sozialdemokratischen Innenminister in Preußen von Wert Steins nichts mehr übrig sein. (Beifall auf der Tribüne, Applaus von den Delegierten.) Wir haben Brüning angeblich toleriert, um die preussische Koalition zu retten, aber wenn nach den Preussensachen die preussische Koalition nicht mehr besteht? (Zuruf: Sie fragen für die Wiederherstellung Breslau die Stadt der höchsten Arbeitslosigkeit ist auch die deutsche Großstadt mit der höchsten kommunistischen Partei (Breitscheid: Ihr seid Selbstverfänger!) Ich habe von meinen Wählern den Auftrag, Ihre Meinung Ausdruck zu verheben und diese Aufgabe erfülle ich hier. (Beifall)

Wolff Lipinski: Selbstverständlich wird auf dem Reichstag keine Delegierten das Wort entzogen, aber ich appelliere an den Willen des Genossen Cäflein, nicht weiter in dieser Weise den Genossen Seering anzugreifen, da er sich ja hier nicht entsprechend verhalten kann.

Cäflein-Breslau, fortsetzend: Ich denke nicht daran, Seering persönlich anzugreifen. Mein Angriff gilt der Politik der Reichstagsfraktion. Wenn Soldmann gesagt hat, der Faschismus soll dem Schwerkapital dazu dienen, die Ansprüche der Arbeiter zurückzuweisen, dann hat in dieser Richtung Brüning soviel für das Schwerkapital getan, daß ihm zu tun fast nichts mehr übrig bleibt. Aber was soll werden, wenn Brüning für? Nach dem Sturz der Regierung Brüning kommt eine Regierung Brüning. Dann werden die deutschen Schwerindustrie durch deutschen Weltmarktausschub oder einen ähnlichen ihr Interessen weiter vertreten lassen. (Unruhe, Zuruf: Das bestimmt Du.) Aber wir werden die Hände freilassen. Der demokratische Kampfboden ist uns bereits von den anderen entzogen worden. Er existiert nicht mehr. Es gilt, alle Streit in einer revolutionär entschlossenen Kampfbereitschaft, in einer regenerierten Sozialdemokratie zu sammeln. (Unruhe und Applaus. Beifall auf der Tribüne und einem Teil der Delegierten.)

Reichstagsabgeordnete Lipinski: Ich stelle fest, daß von den Besuchern der Galerie verurteilt wird, auf den Reichstag einzutreten. Es sind auch jetzt herübergekommen worden, daß Schluß der Debatte sein möge. (Zuruf, Hört.) Eine solche Einwirkung ist unzulässig.

Herr:

Die Rede Cäfleins enthält ungeheure agitatorische Ueberreibungen, wie ich sie auf einem Reichstag der deutschen Sozialdemokratie bisher nicht für möglich gehalten habe. (Stürmische Zustimmung.) Wenn von Demokratie und Parlamentarismus nichts mehr übrig gelassen ist, als der Artikel 48, wie will dann Cäflein es rechtfertigen, daß die einzige positive Forderung seiner Freunde das Verlangen nach Einberufung des Reichstags ist. (Sehr gut!) Wenn Aufhäuser laßt: Es handele sich nicht um die Frage der Tolerierung, sondern darum, wie am besten die soziale Sicherung der Arbeiter zu erreichen ist, so ist das auch die Aufstellung der Mehrheit der Reichstagsfraktion. Aber die Frage, was sozial für die Arbeiter geschehen kann, wird vom Stand der öffentlichen Finanzen entscheidend beeinflusst. (Sehr wahr.) Die sozialen Ausgaben sind in Deutschland von 1300 Millionen auf jetzt 8000 Mill. gestiegen. Es gibt niemanden in der Mehrheit der Reichstagsfraktion, der von dem Ergebnis unserer Arbeit befriedigt ist; aber Tatsache ist doch, daß, seit der Faschismus in Deutschland eine große politische Macht geworden ist, der Kapitalismus härter und brutaler geworden ist, als irgendwann vorher. Wenn das schon der Fall ist, trotzdem wir dem Faschismus den Weg zur Macht verweigert haben, wie würde die Lage der deutschen Arbeiterklasse sein, wenn der Faschismus in den vollkommenen Besitz der politischen Macht gelangt würde! (Beifall) (Stürmische Zustimmung.) Darum ist heute unsere Aufgabe: Abwehr des Faschismus und Schutz der großen sozialen Interessen der deutschen Arbeiterklasse, die von niemandem vertreten werden, als von der Sozialdemokratie. (Beifall)

Kirchner-Mainz:

Es muß Aufgabe des Reichstages sein, auch zu der trostlosen Lage der Gemeindefinanzen Stellung zu nehmen. Die Sozialpolitik der Regierung Brüning bedeutet eine Ausweitung des deutschen Volkes. Dieser Politik hätte die Fraktion energischer Widerstand leisten müssen. Auch die Vorgehensaktion der Regierung hatte ein klägliches Mißgeschick gehabt. Sollte hat hier einen wertvollen Mitarbeiter in dem Genossen Baade gehabt. Ich bin der Meinung, daß der Reichstag sehr deutlich von dem Genossen Baade abtreten muß. In der Panzerkreuzerperiode gilt nicht die Haltung der Reue. Die Reue muß gegen die Reue sein. (Beifall)

haben wir in Thüringen erlebt. Unsere Presse wird dort verboten auch ohne Anzeigenerlaubnis. Die Fürstengüter der Gemeinden wurden um ein Viertel herabgesetzt. Die Kinderheimstätten wurden am meisten durch Steuern belastet. Vorausgesetzt für den Kampf gegen den Faschismus ist, daß die Parteigenossen einig nach außen zusammenfassen. Wer diese Einigkeit fördert, arbeitet für den Faschismus, deshalb muß der Reichstag die Entschließung Hamburg annehmen. (Beifall)

Portune-Frankfurt a. M.:

Wir Reue fühlen uns nicht als Angelegte, auch nicht moralisch, sondern sind überzeugt, daß unsere Handlung den Grundrissen der Arbeiterbewegung entsprechen hat. Die Massen wissen besser, was ihnen frommt als die Akademiker. Wenn wir in der Sozialdemokratischen Partei die Demokratie hätten...

Portune, fortsetzend: Die Bahnen zum Reichstag haben bewiesen, daß große Arbeitermassen denken wie die Reue. Die Grundfrage der Arbeiter ist ihre materielle Lage. Wenn die SPD bei den nächsten Wahlen einen Zufrieden bekommt... (Zuruf: dann trägt ihr die Schuld!) — dann fürchte ich, wird auch das Gefüge der Gewerkschaften in Frage gestellt.

Köhle-Frankfurt a. M.:

Die Bemerkungen Portunes über Akademiker und Masse treffen nicht zu. Die ausgeprochenen Führer der Opposition in Frankfurt, die keinen Erfolg der Partei anerkennen und jede Leistung verfeinern, sind nur Akademiker. Die Haltung der Disziplinbrecher hat die Arbeiterklasse schwer geschädigt. Der Reichstag muß klipp und klar aussprechen, daß jeder der Partei sich untergeordnet hat. Die Arbeiterklasse ist ihr Kampfgefährte, wenn auch die Führer der Demokratie untergeordnet. (Beifall) (Stürmische Zustimmung.) Wir können uns im preussischen Landtag nicht dem Ausgang erlauben, den sich die neun im Reichstag gefallt haben. Hätten wir es getan, wären Braun, Seering und Grimme längst erledigt. Wir werden im nächsten preussischen Wahlkampf alle Kräfte der Arbeiterklasse dafür einsetzen, uns den Preußen-Einfluss zu erhalten und nicht zum Zufrieden der Reaktion werden zu lassen. (Stürmischer Beifall.) Ist es denn noch nicht nach Breslau gedrungen, daß wir ohne Preußen tatsächlich längt den Boden der Verfassung verlieren hätten? Heute aber besteht dieser Boden noch und trägt uns und

Reichsregierung.

die auch noch aus der Versicherung bereits ausgesteuert mit einer Verschärfung der Untersuchungsbedingungen bebroht. Nach wie vor muß vielmehr die Bereinigung der Kreditverfänger und der gemeinlichen Erwerbslosen-Wohlfahrtsfälle zu einer allgemeinen Reichsarbeitslosenfrage dringend gefördert werden.

Die Sozialdemokratie hat sich stets bereit erklärt, an der Sanierung der gesamten öffentlichen Finanzen mitzuwirken, es sind aber nicht unüberwindliche materielle Schwierigkeiten, die dem im Wege stehen, sondern politische Widerstände der Reaktion, die die Krise mißbrauchen will zur Rückwärtsentwicklung der nachkriegsökonomischen sozialen Erzeugnisse. Schon droht der kommende Winter Millionen der Opfer der Wirtschaftskrise mit steigender Not und wachsender Verelendung, ein weiterer Abbau der Versorgung müßte sie an die Grenze der Verzweiflung treiben. Die Sozialdemokratische Partei will in

ihre künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen, daß es gelingt, die lebenswichtigen Arbeiterinteressen zu sichern.

Nationalsozialismus und Faschismus gefährden aufs härteste die nach der Revolution unter dem Einfluß der Sozialdemokratie geschaffene politische Gleichberechtigung der Frauen.

Die Sozialdemokratie bekämpft entschieden die frauenrechtserfüllenden Tendenzen des Faschismus. Sie bekämpft sich nach wie vor zu dem alten sozialdemokratischen Grundsatze, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur durch den gemeinsamen Klassenkampf von Mann und Frau erreicht werden kann.

An Ablehnung der Tendenz des Faschismus, der die Menschheit einem neuen Sklaventum untergeordnet, ruft die Sozialdemokratie die Frauen als Spenderinnen und Hüterinnen neuen Lebens an, sich in die Front des kämpfenden Proletariats gegen Faschismus und Kriegshege einzureihen.



Entschiedenem Widerstand der Sozialdemokratie. Ebenso wendet sich der Reichstag gegen eine Neuregelung.

auf Reichstagen, größte keine Minister... über waren eben dabei, kein Erfolg auszuweisen, bei Schloß... und in Geschäftsstellen von anderen Parteien entgegen... eine Straftatmilde des Reichstages.